

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagspreis bei halbjährlicher Zustellung monatlich RM. 2,50 (einmalig 70 Wfr. Zählerchen, durch Verlangung RM. 2,50 einm.) 56 Wfr. Belegblätter (ohne Zustellungsgebühr) bei besonderem wöchentlichem Verlang. Einzelnummer 10 Wfr. (einschl. Post) 15 Wfr.

Druck u. Verlag: Kreyss & Reichardt, Dresden-21, 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden

Werbung: 30 mm breite Schriftgröße 20 Wfr. (einschl. 40 Wfr. Zuschlag und Abgabe nach Zeitl. Familienanzeigen und Gültigkeitsdauer erhaltige Preise. Off.-Geld für 20 Wfr. — Nachdruck von mit Genehmigung der Dresdner Nachrichten. Unbefugte Nachdrucke werden nicht aufgemacht.

Hitlers große Rede an die deutsche Nation

Einigkeit, das Fundament des Aufbaues

Berlin, 10. Nov. Dieser Tag steht für alle deutschen schaffenden Volksgenossen völlig im Zeichen der großen Rede des Führers in Siemensstadt und ihrer Uebertragung auf alle Betriebe und Schulen im ganzen deutschen Vaterlande. Wir veröffentlichen den Inhalt dieses gewaltigen politischen Ereignisses im Innern unseres Blattes und geben hier den Wortlaut der Rede. Adolf Hitler führte aus:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Arbeiter!

Wenn ich heute zu Ihnen und damit zu Millionen anderer deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen spreche, dann habe ich mehr Recht dazu als irgendein anderer. Ich bin aus euch selbst herausgewachsen, habe einst selbst unter euch gekämpft, bin in 4 1/2 Jahren Krieg mitten unter euch gewesen und spreche nun zu euch, zu denen ich selbst gehöre und mit denen ich mich selbst verbunden fühle und für die ich letzten Endes auch kämpfe. Denn um meineiwillen wäre der Kampf nicht notwendig. Ich würde ihn auch nicht führen für eine Klasse oder für eine besondere Gesellschafts-

Ich führe den Kampf für die Millionen-Rassen unserer Braven, fleißigen, arbeitsamen, schaffenden Völker.

(Stärkliches Bravo!) Ich wende mich in einer geschichtlichen Stunde an euch. Einmal hat das deutsche Volk in einer solchen Stunde verlagert; die Folgen sind furchtbar gewesen. Ich möchte nicht, daß um zweiten Male das deutsche Volk in denselben Fehler verläßt. Die Folgen wären wieder für viele, viele Jahre trübselig. Ich war in meiner Jugend Arbeiter so wie ihr, und ich habe mich dann durch Fleiß, durch Vernein und ich kann sagen auch durch Hunger langsam emporgearbeitet. In meinem innersten Wesen aber bin ich immer das geblieben, was ich vorher war.

Als ich nach dem Kriege in das politische Leben eintrat, tat ich es in der Ueberzeugung, daß

unser Volk von seiner politischen Führung schlecht beraten

war, in der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk als Ergebnis dieser schlechten Führung eine grauenhafte Zukunft vor sich sah. Ich tat es damals mit innerster Berechtigung deshalb, weil ich ja nicht zu denen gehörte, die irgendwie verantwortlich für den Krieg waren.

Ich war so wenig für den Krieg verantwortlich wie irgendeiner unter euch, denn ich war damals genau so wie ihr ein Unbefangener, aber den das Schicksal zur Tagesordnung überging. Allerdings habe ich mich nicht zu denen gerechnet, die sich damals gegen die eigene Nation stellten.

Ich war der Ueberzeugung, daß man für das Schicksal der Nation einreden muß, wenn nicht das ganze Volk früher oder später durchsicheres leiden sollte.

Das ist es, was mich von den anderen getrennt hat, die sich in der kritischen Zeit gegen Deutschland wandten. Als der Krieg zu Ende war, nahm ich mir als Frontsoldat das Recht, das, was ich als richtig erkannt hatte, nunmehr auch zu vertreten. Ich habe vorher nicht geredet und habe mich vorher nicht in irgendeiner parlamentarischen Tätigkeit bewegt. Ich war ein Mensch, der sich einfach das tägliche Brot verdient hat. Erst als ich nach Kriegsende sah, daß die politische Führung nicht da stand, was sie der Nation versprochen hatte, sondern daß das Gegenteil kam.

Da ging ich in das Volk hinein und habe mit sechs anderen noch kleinen Arbeitern gewirkt, und eine Bewegung gegründet aus der eigenen Ueberzeugung heraus, daß die Meinung, man könne durch den Kampf der Klassen untereinander das Schicksal auch nur einer Klasse verbessern, ein Irrtum ist.

Nicht Klassen, das Volk ist die Lebensquelle

Ich hatte erkannt, meine Volksgenossen, daß wir aus diesem Wahnsinn nicht eher herauskommen würden, so lange wir denselben Wahnsinn im Innern auch unter uns dulden. Was im großen vertreten wurde, wieviel Recht der Nationen, die Theorie, daß es einem Volke wirtschaftlich schlecht gehen muß, damit das andere leben kann, — diese Theorie haben wir ja unter uns genau so gelehrt.

Was ist denn für ein Unterschied zwischen der Theorie des Klassenkampfes und der Theorie dieses Völkereinsatzes?

Es ist dasselbe! Derselbe Wahnsinn, zu meinen, einer Klasse könne es besser gehen, wenn es der anderen schlechter geht. Ich war damals im Jahre 1919 überzeugt, daß über alle Klassen hinweg das Volk sich selbst wieder zusammensuchen muß. (Lebte, Just.) Es war natürlich daß sich dagegen viele Interessenten wenden würden. Es war verständlich, daß die Organisationen, die die Klassen bildeten, sich dagegen sträuben würden. Man kann aber nicht das Volk zurunde gehen lassen, weil diese Organisationen leben sollen, denn

ein Volk lebt nicht für Theorien, nicht für Programme, auch nicht für Organisationen, sondern alle diese haben dem Leben eines Volkes zu dienen.

Und heute erleben wir, daß auch der Völkereinsatz untereinander gepflegt wird von ganz bestimmten

Wir haben diesen Irrtum im Großen gesehen, auch in der ganzen Welt erlebt, am deutlichsten im Friedensvertrag von

Sindenburg an das deutsche Volk

Berlin, 10. November. Heute, Sonnabend um 19 Uhr, spricht der Herr Reichspräsident über alle deutschen Sender zum deutschen Volke. Die Rede wird um 21,45 Uhr wiederholt.

Die Ansprache des Reichspräsidenten findet das größte Interesse auch im Auslande. Nach den bereits vorliegenden Meldungen wird sie übernommen von der norditalienischen Sendergruppe, von den beiden großen nordamerikanischen Rundfunkgesellschaften National Broadcasting Company und der Columbia Broadcasting Company, ferner in Südamerika von Rio de Janeiro, Buenos Aires und Pernambuco, weiter von der British Broadcasting, dem großen englischen Sendersystem, und wird endlich mit dem Lichtstrahl nach Bangkok in Ostindien gesendet.

Verailles. Dieser Vertrag baut sich auf zwei grundlegenden Thesen auf.

Erstens: Der Ausgang eines Krieges, in dem es natürlich immer Sieger und Besiegte geben muß, könne für ewige Zeiten nun die geltende Rechtsnorm im Völkerleben sein, das heißt es könne für immer der Sieger im Recht sein und der Besiegte der Rechtlose. Das ist eine unmögliche These, auf die man keine Völkergemeinschaft aufbauen kann.

Die zweite These, die ebenso falsch ist, ist die, zu glauben, es gehe einem Volke um so besser, je schlechter es dem anderen geht.

Ein ungeheurer Irrtum! Diese beiden Thesen, die dem Verträge von Versailles zugrunde gelegt worden sind, haben sich in einer verheerenden Weise ausgewirkt, nicht nur für das deutsche, sondern auch für die anderen Völker. Die Welt ist nicht bedrückt worden, wie man damals erklärte, die Welt ist im Gegenteil in immer neue Hände und immer neuen Dader gestürzt worden. Und genau so unsinnig war der zweite Gedanke, die Wirtschaft eines großen Volkes auf der einen Seite mit unerträglichen Lasten zu beladen und sie auf der anderen Seite zu zerstören. Ihr alle Möglichen abzuschnellen. Wir haben dann erlebt, daß Deutschland, um seine wirtschaftlichen Verpflichtungen zu erfüllen, gezwungen war, sich unter allen Bedingungen auf den Exportmarkt zu werfen, und daß der stärkste internationale Konkurrenzkampf begann, daß die politische Schuld allmählich verwandelt wurde in eine wirtschaftliche Schuld und

der Zinsendienst genau dieselben Folgen zeitigte, wie der Kontributionsdienst vorher.

Wir haben dann erlebt, wie man Millionen von Menschen durch Nationalisierung einpartei, immer nur getrieben von dem einen Gedanken: wir müssen exportieren um jeden Preis, um Devisen zu beschaffen. Der Binnenmarkt ist dadurch allmählich zerstört worden und die Millionenarmeen der Erwerbslosen entstanden.

Interessenten. Es ist eine wurzellose, internationale Clique, die die Völker gegeneinanderhetzt. (Just.) Es sind das die Menschen, die überall und nirgendwo zu Hause sind, die nirgends einen Boden haben, auf dem sie gewachsen sind, sondern die heute in Berlin leben, morgen in Brüssel sein können, übermorgen in Paris und dann wieder in Prag, oder in Wien, oder in London, und die sich überall zu Hause fühlen. (Lebte, Just.) Sie können überall ihre Geschäfte tätigen, aber das Volk kann ihnen ja nicht nachfolgen, das Volk ist ja gekettet an seinen Boden, ist gebunden an seine Heimat, ist gebunden an die Lebensmöglichkeiten seines Staates, der Nation. Der Bauer ist auf seinen Boden festgelegt, der Arbeiter hängt an seinem Werk. Wenn es zugrunde geht, wo wird ihm geholfen? Was heißt heute

internationale Solidarität der Klassen? Das sind blasse Theorien in einer Zeit, in der überall die Rot schreit und die Völker schwer zu kämpfen haben um ihr Dasein.

Die Kraft von uns allen, sie liegt nicht in diesen internationalen Phantomen, sie liegt hier in unserer Heimat. (Bravo!) Diese Kraft zu wecken und zu stärken, war immer mein Ziel. Ich schäme daher eine ganz neue Bewegung, die von vornherein über alle Erscheinungen des Verfalls (Fortsetzung auf Seite 2)

Der letzte Appell

Mit einem Schlag hielt an diesem Freitag, mittags um 1 Uhr, Deutschland den Atem an. Auf den Straßen keine Bewegung, kein Schritt. In den Betrieben standen alle Räder still. Die deutschen Arbeiter legten das Werkzeug nieder; von den Maschinen, vom Schreibtisch weg eilten sie zusammen, um gemeinsam mit den Unternehmern den Worten des Volkstanzlers Adolf Hitler zu lauschen, der in diesem Augenblick seinem jahrelangen Kampf gegen die Volksherrschaft die Krone aufsetzte und den höchsten Einsatz wagte.

Welchem von den marxistischen Arbeitervertretern, die vierzehn Jahre über Deutschland herrschten, ist es jemals eingefallen, in die deutschen Werkstätten zu kommen, um den Arbeitern unmittelbar gegenüberzutreten, um ihnen Menschlichkeit abzuliegen über sein Tun und bei ihnen um Verständnis zu werben für die nationalen Erfordernisse des Staates? Sie fanden Genüge daran, in den Parteiverfammlungen die deutsche Arbeiterschaft mit internationalen und Klassenkämpferischen Phrasen zu vernebeln und bei den Wahlen ihre Stimmen einzulassieren. Dann löste sich die Gemeinschaft zwischen Führern und Gefährten, und die roten Vongzen gingen lieber zu ihren kapitalistischen Freunden vom Schloß der Harms, um an deren üppigen Tafeln die graue Rot eines Proletariats zu vergessen, auf dessen starken Schultern sie sich hatten empfortragen lassen zu Ansehen und Macht.

Unterdessen hatte aber der Kämpfer gegen den Klassenkampf, der Verkünder der Volksgemeinschaft, Adolf Hitler, schon begonnen, um die Seele des deutschen Arbeiters zu ringen mit hellem Herzen, wie Jakob mit dem Engel. Und jetzt, da ihn das Vertrauen des Volkes an die Spitze gestellt hat, schließt er seinen Kampf für die Einheit der Nation, die nie so notwendig war wie in dieser außenpolitischen Schicksalsstunde, folgerichtig damit ab, daß er wieder vor den Arbeiter tritt, Auge in Auge gegenüber auch denen, die gegen ihn aufgebeht worden waren, und die Hand hinstreckt zur Versöhnung. Der Gewalt dieses Augenblicks konnte sich niemand entziehen, der ihn miterlebt hat. Das war der Höhepunkt, die entscheidende Stunde des ganzen Kampfes. In ihr schmolzen letzte innere Widerstände weg, und morgen, am 12. November, wird es sich zeigen, daß der Führer nicht vergeblich an den deutschen Arbeiter appelliert hat. Morgen wird aus den Urnen die Volksgemeinschaft hervorgehen, und die deutschen Arbeiter, seit 1914 zum ersten Male wieder ungehindert, sich zum deutschen Vaterland zu bekennen, werden sich wie im Krieg als seine treuesten Söhne erweisen.

Denn das hat sich ja schon am 1. Mai überwältigend offenbart: Im Innersten des deutschen Arbeiters lebte trotz aller internationalen Verheerung die geheime Sehnsucht nach dem Vaterland, das seine marxistischen Verführer nicht kennen wollten, als dessen Erlas sie ihm kraftlose internationale Utopien anboten. Dieser Unwahrhaftigkeit ist er nie froh geworden. Immer hat ihm etwas gefehlt, was das Leben lebenswert macht: das Heimatgefühl, die Vaterlandsliebe. Und auch das in materieller Sättigung und in liberalen Ideen befangene Bürgerturn hatte es nicht verstanden, den Arbeiter in diese Gemeinschaft aller, die Kinder einer deutschen Mutter sind, mit einzubeziehen. So stand er draußen, darum schloß er sich fremd, und deshalb verfiel er nur zu leicht der Lehre des Klassenkampfes. Nun aber ist Adolf Hitler zu ihm getreten, hat die Fesseln gesprengt, die trennenden Wände niedergelegt und dem deutschen Arbeiter sein Vaterland wiedergegeben. Jetzt lobert auch in ihm die lange zurückgehaltene Blut zur Flamme empor, und Millionen Herzen der werktätig schaffenden Volksgenossen schlagen im gleichen Pulsschlag mit der ganzen Nation.

Das war das Wunder, das man in dieser Stunde geföhlt hat wie nie zuvor. Das Verdienst des Propagandaministers Dr. Goebbels war es, die Ungeheueren, die an den Raufschern versammelt waren, für dieses Erlebnis empfänglicher zu machen mit einfach klaren und in ihrer ungefühltesten Schlichtheit doch packenden Worten. Als dann das Lied der Arbeit verhallt war, da gab schon der brauende Jubel, der aus der Siemenshalle durch den Keiser übertragen wurde, die beste Antwort auf die Frage des Führers, ob die Arbeiterschaft und das Volk mit ihm gemeinsam den schweren Kampf für Frieden und Ehre aufnehmen wollen. Diesem rauschenden Zusammenklang aller Geföhle von Liebe und Verehrung, die das deutsche Volk seinem Führer entgegenbringt, sollte das Ausland lauschen, nicht den von ihm verzerrten Stimmen der Emigranten, die mit ihrer Flucht und ihrem Verrat das Recht verwirkt haben, als Vertreter Deutschlands zu gelten. Für die ganze weite Welt, die das Geheimnis des nationalsozialistischen Deutschlands noch nicht erfasst hat und ihm noch immer mißtrauen zu müssen glaubt, hat es noch keine bessere Gelegenheit zur Aufklärung über sein wahres Wesen und Wollen gegeben, als diese nationale Feierstunde, in der Führer und Volksgenossen sich zusammenschließen.

Adolf Hitler hat es auch bei dieser Gelegenheit verstanden, den Arbeitern zu schmeicheln, ihnen Versprechungen

auf Kosten anderer zu machen, wie die sogenannten Arbeiterführer der Vergangenheit. Er braucht nur an seine eigene Vergangenheit zu erinnern, an seine unerreichten Verbundbarkeit mit der Arbeiterkraft, aus der er hervorgegangen ist und der er sich verpflichtet fühlt, damit die Einheit seiner Worte und seiner Gefühle jedem Örtler zu Herzen geht. Allerdings, dieses Arbeiterchickel, das nicht durch sein Wohlsein und schließlich zum Überwinder des Sozialismus gemacht. Hinreichend schäufert er, wie er gerade aus dem Verlangen dieser Weltanschauung und ihrer Propheten in des Vaterlandes höchster Not das Recht geschöpft hat, nun auch in das politische Leben zu treten und seine Wege vom Irrtum des Klassenkampfes und von der erlösenden Notwendigkeit der Volksgemeinschaft in die verwirrten Rassen zu tragen. Dann folgt wieder eine vernichtende Kritik am Verfall der Diktatur, an der unfruchtlichen Reparationspolitik und der logisch zwingende Nachweis, daß dieser von den Politikern des Weimarer Republikens eingeschlagene Weg notwendig und in erster Linie zur Verleumdung der deutschen Arbeiterkraft, an der Millionenarmen der Arbeiterkraft führen mußte. Nichts bleibt in dieser scharfen Abrechnung jener internationalen Klasse erspart, die heute im Ausland ihre Reparationsarbeit fortsetzt, und die es ihr im deutschen Volk nicht mehr gelingt, die freudigen Besiegern auszuweichen gegen die Feinde. Aber den einstigen Gegnern seiner Weltanschauung, die zurückgelassen und damit demütig geblieben sind, die mit ihrem Sein und mit ihrer Arbeit dem

Vaterland auf ewig verbunden bleiben, frecht der Kanaker im gleichen Augenblick die Freundeshand entgegen. Ihnen gibt er neue Lebenshoffnung in der Zusammenfassung der beiden Begriffe Nationalismus und Sozialismus, die sich früher feindlich zu scheiden schienen wie Wasser und Feuer. Ihnen bietet er die Gleichberechtigung aller Volksgenossen auch im Innern in dem gleichen Sinn, wie er sie für unser Volk vom Ausland fordert. Und über die wenigen Verbundenen rechts und links, die sich der Volksgemeinschaft immer noch verschließen wollen, geht er hinweg mit der Gewißheit, daß sie zum Aussterben verurteilt sind, weil ihr Geist der Verneinung schon in den eigenen Kindern überwinden ist. Das, was in acht Monaten härter Arbeit von seiner Regierung bereits an Volkswert gezeichnet worden ist, genügt ja, um jedem Einflüchtigen zu beweisen, wo sein Vorteil liegt und wo in ihm morgen die Pflicht ruht.

Verdenschaftlich im Ton, ironisch manchmal in der Färbung, aber sachlich im Urteil behandelt der Kanaker dann die außenpolitischen Fragen, die zur Entscheidung stehen: Frieden, Gleichberechtigung, Ehre. Wer von den Staatsmännern auf der Gegenseite, die zu Hause einen Papierkrieg geführt haben, darf ihn, den Frontkämpfer, der das ungeheure Verden des Krieges durchgeföhrt hat die zum bitteren Ende, der Kriegslüsterheit selbst? Wer ohne Frage dem deutschen Volk Angriffsabköhlen unterstellen, das nicht anderes will, als in Ruhe gelassen zu werden, um seinen inneren Aufbau zu vollenden. Noch einmal legt der

Jahre sein aufrichtiges Friedensbekenntnis ab, noch einmal bietet er die Hand zu jeder vernünftigen Verhandlung, zu vertrauensvoller Zusammenarbeit mit allen Völkern unter der einzigen Bedingung des gleichen Rechtes und der Wahrung unserer Ehre. Hier ist die einzige, aber die die einzige sein dürfen, die den Arbeiterkraft voran, morgen in der Wahlurne und in der Reichstagswahl befröhigen. Dafür, daß dieser Mund der deutschen Volksgemeinschaft ehrlich gemeint ist und daß er auch ehrlich durchgeführt wird, daß er nicht ausnahmslos eines Standes und eines Volkes der Arbeiterkraft ausschließt, dafür hat noch nie sein Wort gebrochen, er hat noch niebe erfüllt. Er bietet jeden einzelnen um seine Stimme. Nicht für sich, denn seine Macht ist auch ohne Stimmzettel im Verden des Volkes befestigt. Aber eben, um dieses Volkes willen, damit die Ruhezeit endlich beginnt, das Wort des Führers das Wort der deutschen Nation ist, an dem nicht gezweifelt werden darf.

Wer könnte sich dem Eindruck dieses letzten Appells verweigern, wer noch zürckfragen und seine Zustimmung verweigern, ohne zu fürchten, daß er schleichend im Innern des Gehirns mit sich bezwungener würde, daß er in der entscheidenden Stunde an seinem Volk zum Verräter geworden ist? Mag sein und kommen was will, die es am Führer geblieben morgen unter Ja, ihm gehört die Stimme Deutschlands.

Der Appell des Führers an das schaffende deutsche Volk

Fortsetzung von Seite 1

sinweg eine neue Gemeinschaft aufzubauen hatte. Denn das ein Volk bedwegen zugrunde gehen soll, weil bestimmte Organisationen nur vom Bruderkampfe leben können, das geht nicht ein. Dagegen habe ich den Kampf begonnen und ein Programm aufgestellt, das davon ausspricht, daß der einzelne, das sein Stand, seine Herkunft, seine Geburt, seine Lebensstellung oder sein Vermögen nicht viel bedeutet. Alles ist vergänglich, es ist unbedeutend an der Dauereristenz des Volkes gemessen.

Das Volk als solches ist die Quelle, die ewige Quelle und der ewige Brunnen, der immer wieder neues Leben gibt. Und diese Quelle muß gesund erhalten werden.

Was gilt mir eine Theorie, wenn ich sieben Millionen Erwerblose sehe? Wäre es ihnen dienlich, wenn ich Theorien veröffentliche? Ich muß veruchen, ihnen zunächst wieder Brot und Arbeit zu geben. Ich wußte, diese Aufgabe kann man nur lösen, wenn man die ganze Kraft des Volkes für diese Ziele zusammenfassen kann. Es war klar, daß

ein solches Programm, in dem sich der Nationalismus mit dem Sozialismus verbinden muß, nicht in wenigen Jahren verwirklicht wird, daß eine große Erziehung notwendig ist, und daß dieser zukünftige Staat die Menschen sich selbst erziehen muß.

Mit sechs oder sieben Mann habe ich begonnen — heute ist es die größte deutsche Bewegung, nicht durch Zufall und nicht, weil mir der Weg leicht gemacht wurde, sondern weil die Ideen, auf die ich baute, richtig sind. (Stürmischer Beifall.) Nur deshalb konnten sie sich durchsetzen. Denn das können Sie sich, meine Arbeiter, nicht denken, daß wenn ein Mann in Ihrer Lebenslage beginnt, eine Bewegung zu gründen, ihm nicht die Erfolge ausbleiben. Es gehört eine große Fähigkeit und ein unerhörtes Wille dazu, überhaupt dieses Werk zu beginnen. Und das möchte ich Ihnen

heute sagen: Wenn ich diesen Glauben hatte, habe ich ihn nur gehabt, weil ich das Volk kannte und weil ich niemals an der Qualität des deutschen Volkes zweifelte. (Beif. Beifall.)

Nicht die intellektuellen Schichten haben mir den Mut gegeben, dieses gigantische Werk zu beginnen, sondern den Mut habe ich nur geföhrt, weil ich selbst den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauer kannte. (Stürmischer Beifall.)

Ich wußte, daß diese beiden Stöken einig die tragenden in des neuen Reiches werden und daß sich dann von selbst mit ihnen verbinden werde auch die Schicht der geistigen Arbeiter. Ein gigantisches Programm, und als ich am 30. Januar nach vierzehnjährigem erbittertem Kampf bezwungen wurde, da hatte ich nur den einen Wunsch, diese große Aufgabe zu erfüllen. Was heißt für mich ein Titel? Ich brauche keinen Titel. Mein Name, den ich mir aus eigener Kraft erwarde, ist mein Titel. (Stürmischer Beifall.) Ich möchte nur, daß die Nachwelt mir einmal bezeugt, daß ich anständig und ehrlich mein Programm zu verwirklichen mich bemüht habe.

Wir haben in diesen neun Monaten gearbeitet und Großes erreicht.

Vielleicht wird mancher unter Ihnen sein, der es mir nicht verzeihen kann, daß ich die marxistischen Parteien vernichtete. Ihnen sage ich: Meine Freunde, ich habe die anderen Parteien genau so vernichtet. (Beifall.) Ich habe nicht die Vertretung der Arbeiterkraft beseitigt, nein, ich habe die Vertretung aller Klassen beseitigt. (Beifall.) Ich habe nie gelagt: In diesem neuen Staat darf der Arbeiter keine Vertretung mehr besitzen. Im Gegenteil, ich bin der Ueberzeugung, daß

nur die gleiche Verechtigung aller einen extraßlichen Zustand für alle schaffen kann. Überdies verstehe ich darunter niemals die Annahmung der Stöben, gegen einander einen Dauerkrieg zu führen.

Für inneren und äußeren Frieden

Das ist nicht der Zweck unseres Daseins, sondern sein Zweck ist, daß wir mit gemeinsamem Denken, mit gemeinsamer Anstrengung und mit gemeinsamer Arbeit ein möglichst erträgliches Leben für unsere Volksgenossen, nicht für eine Klasse und einen Stand, sondern für alle schaffen.

Als ich kam, hatte Deutschland über 6,2 Millionen Erwerblose, und jetzt sind es 3710 000. Es ist das für neun Monate eine Leistung, die sich sehen lassen kann.

(Stürmischer Beifall.) Wir haben die Hände nicht in den Schoß gelegt, sondern uns abgemüht Tag für Tag. Und wenn einige sagen: Ja, aber unter Existenzniveau ist nicht besser geworden, dann antworte ich: Das erste war, daß ich die Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einlebierte. Das nächste wird sein, die Konsumkraft zu heigern. Das liegt ja in unserem eigenen Interesse. Dem deutschen Bürger muß ich sagen: Denke ja nicht, daß es dein Interesse ist, wenn es dem Arbeiter schlecht geht. Im Gegenteil, je mehr er selbst an Konsumkraft besitzt, um so besser wird es dir auch gehen. Es ist nicht so, daß das Unglück des einen das Glück des anderen bedeutet. Im Gegenteil.

man habe die Kraft eines Volkes insgesamt, und sie kommt allen wieder unmittelbar zugute.

Es ist eine ungeheure Erziehungsaufgabe, die wir begonnen haben, und ich weiß, daß sie noch lange nicht zu Ende ist. Und wenn links und rechts Verbote die dastehen und sagen: Aber uns bekommt ihr nie, dann sage ich: daß ich mich als nationalista, aber die Kinder bekommen wir dann! (Stürmischer Beifall.) Sie erleben mir von vornherein zu einem anderen Ideal und erleben sie zueinander. Wir haben den Krieg begonnen gegen die Korruption und ich schäme mich fast, Ihnen die Ergebnisse mitzuteilen, weil ich immer fürchte, daß man das ganze deutsche Volk mit diesen Spinneuben identifiziert.

Wenn ich aber dem deutschen Volke wieder Arbeit und Brot erschließen, wenn ich es wieder in Ordnung bringen will, dann kann ich das nur tun, wenn es Ruhe und Frieden besitzt. Man sollte mir nicht zumuten, daß ich so wahrscheinlich sei, einen Krieg zu wollen.

Ich weiß nicht, wie viele von den fremden Staatsmännern den Krieg überhaupt als Soldaten mitgemacht haben. Ich habe ihn mitgemacht, ich kenne ihn. Von denen aber, die heute gegen Deutschland hetzen und das deutsche Volk verleumden — das weiß ich —, von denen hat keiner jemals auch nur eine Angel pfeifen hören.

(Stürm. Beif.) Wir haben in diesen neun Monaten und nur mit unserem Volk beschäftigt, nur unsere Aufgaben Rudert, wollten wir sie lösen, und ich bin der Meinung, andere Staatsmänner hätten gut, wenn sie sich auch ihren eigenen Aufgaben widmen wollten. (Beif. Beifall.) Ich habe in diesen neun Monaten nicht eine Maßnahme getroffen, die irgendeinem Staatsmann beleidigen oder ein Volk verleihen konnte. Im Gegenteil: In diesen neun Monaten erklärte ich immer wieder: Die Völker müßten wieder vernünftig werden und sich nicht von einer kleinen Clique internationaler Menschen gegeneinander verhehen lassen. Ich erklärte, das deutsche Volk hat nur den einen Wunsch, nach seiner Nation fertig werden zu können.

Man solle uns in Ruhe lassen.

(Stürm. Beifall.) Wir mischen uns nicht in die Angelegenheiten anderer ein, und sie sollen sich nicht in unsere ein-

mischen. Wenn überhaupt jemand auf der Welt sich bebroßt fühlen kann, dann sind das doch nur wir allein. Wir wollen Frieden und Verständigung, nichts anderes!

Wir wollen unseren früheren Gegnern die Hand geben!

Es muß wieder ein Strich gezogen werden unter die transigente Zeit der Weltgeschichte. Man sagt: Ihr meint es nicht ehrlich. Ich sage: Was soll ich denn tun, daß ihr uns glaubt? Meine Volksgenossen, ich glaube, in einer solchen Zeit muß man sehr hart sein und darf vor allem von seinem Recht keinen Zentimeter abgeben. (Stürm. anhaltender Beifall.) Ich bin der Ueberzeugung, daß alle Probleme des Lebens, wenn verschiedene Partner in die Erscheinung treten, nur gelöst werden können, wenn diese Partner gleichberechtigt sind.

Es ist ja auch im Wirtschaftsprozeß so. Steht euch vor, daß im Wirtschaftsprozeß ein Partner — ob Unternehmer oder Arbeiter — ohne jedes Recht ist und der andere besitzt alles Recht und alle Macht. Ihr wißt selbst, daß dann kein erträgliches Vertragen und kein erträgliches Vertragen möglich ist. Im Volkserleben ist es genau so. Es geht nicht an, daß ein Volk alle Rechte hat und das andere Volk hat überhaupt kein Recht. Das geht nicht! (Stürm. anhaltender Beifall.) Wenn irgend etwas den Frieden erschüttert und Unfrieden erzeugt, dann ist es eine solche ungleiche Verteilung des Rechtes im Leben des einzelnen sowohl als im Volkserleben. Und ich, ich würde ein Vagner werden am deutschen Volk, wenn ich eine wirtschaftliche Besserung seiner Lage versprechen sollte, ohne zugleich auch seine Gleichberechtigung in der Welt zu fordern. Das eine geht nicht ohne das andere. Und ich kann Ihnen sagen, daß ich auch hier nur das Recht der deutschen Nation vertritt. (Beifall.)

Solange ich auf diesem Platze stehe, werde ich mich so äußern, daß mir keiner sagen kann: Du hast früher anders geredet, als du jetzt handelst.

(Stürm. Beifall.) Man sage mir nicht: Ja, was heißt denn Ehre? Meine Arbeiter!

Ehre heißt in diesem Falle gleiches Recht, und gleiches Recht heißt die Möglichkeit, auch seine Interessen vor den anderen vertreten zu können. Wenn die Welt diktieren will, dann ohne meine Unterschrift.

(Stürm. Beifall.) Und wenn die Welt sagt: Ja, wir sind dazu deshalb gezwungen, weil wir euch nicht trauen können. Wiewo? Wann hat das deutsche Volk jemals sein Wort gebrochen? Es hat selber meistens sein Wort zu halten und es allzu treu gehalten. Hören wir im Weltkrieg nicht so klar und so treu zu unseren Verbündeten gehanden, dann wäre vielleicht Deutschland besser geföhrt.

Wir protestieren dagegen, daß man den Charakter eines Volkes nach seinen Emigranten beurteilen will. Wir beurteilen auch nicht die anderen Völker nach denen, die bei uns über ihren Staat schliefen.

Wir beleidigen nicht einen Engländer und einen Franzosen nach irgendeinem Herzgekauften, der hier genau so wenig zu Hause ist wie vorher in Paris und morgen in London. Das sind nicht die wertvollen Elemente einer Nation. Wertvoll sind die, die da sind, die arbeiten und schaffen, und nicht die internationalen Sigeuner. (Beifall.)

Dieser Glaube sollte ich das Bekenntnis der ganzen Nation und meine eigene Erklärung entgegen. Deshalb dieser Appell zum 12. November! Viele Jahrzehnte hindurch hat das Ausland damit gerechnet, in Deutschland Verbündete zu

haben. Wirk waren es Charakterlose Fürsten, die eiskalt ihre Völker verließen; dann sind es Parteien gewesen, Weltanschauungen. Immer haben sie Verbündete gehabt. (Plurrufe.) Jetzt will ich den Gegnern zeigen, daß sie heute

keinen Verbündeten mehr in Deutschland

haben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Was heute ich verbunden heißt, ist das deutsche Volk selbst. Jeder Bundesvertrag hat es sein Schicksal verlohnen in Urteilszeit, und hat grauenvolle Gräueltate geerntet. Ich denke, daß wir jetzt das Schicksal verlohnen in Urteilszeit, daß wir jetzt den Berlin unternehmen, unser Schicksal zu behalten in einer unzurechnenden Gemeinschaft. Ich bin dafür in Deutschland der Garant, daß diese Gemeinschaft nicht zugunsten einer Seite unseres Volkes ausschließt. Ihr könnt mich als den Mann ansehen, der keiner Klasse angehört, der keinem Stande angehört, der über allem steht — ihr habt mich als die Verbindung zum deutschen Volke. (Langanhaltende Beifälle.) Für mich ist hier jeder ganz gleich.

Was interessieren mich die Intellektuellen, was interessieren mich die Bürgerlichen, was proletarier? Mich interessieren nur das deutsche Volk.

Sans allein dem gedore ich, und dafür lege ich mich ein. Und dieses deutsche Volk will ich am 12. November der Welt vorführen, so wie es ist. (Beifalliger Beifall.) Sie soll sehen, daß das, was ich erkläre, nicht die Sprache eines einzelnen ist, sondern daß das ganze Volk wie ein Mann dahinter steht.

Und genau so bitte ich Sie auch: Treten Sie ein für diesen Begriff des gleichen Rechtes. So wie Sie selbst kämpfen mühten und gekämpft haben für das eigene Recht als deutsche Arbeiter, ebenso müssen wir heute kämpfen für das Lebensrecht unseres ganzen Volkes, müssen einreten dafür und dürfen nicht selbst unsere Ehre, unter gleichem Recht preisgeben. Daher müssen Sie meinen Entschluß verstehen, wenn ich den hohen internationalen Mächten zum erkläre:

Wir sind gerne bereit, an jeder Konferenz mitzuwirken, wir sind gerne bereit, an jedem internationalen Vertrag mitzuwirken — aber immer nur als Gleichberechtigte.

Ich habe mich niemals als Privatmann in eine vornehm Gesellschaft eingedrängt, die mich nicht haben wollte oder die mich nicht als gleichwertig ansah. Ich benötige sie nicht, und das deutsche Volk hat genau soviel Charakter!

Wir sind nicht irgendein als Schachfigur, als Kinderwertige beteiligt. Nein, entweder gleiches Recht oder die Welt steht uns auf keiner Konferenz mehr.

(Langanhaltender Beifall.)

Heute hat das Schicksal mir mehr Macht gegeben, als sie viele Jahrzehnte vorher ein Kanzler in Deutschland besah. Ich kann nicht preisgeben, wofür ich viele Jahre gekämpft habe und wenn ich euch auffordere, am 12. November einzutreten, dann für Mann, für mich zu stehen. Für diesen Entschluß, für diesen Reichstag, so könnt ihr nicht sagen: Das braucht du. Ich brauche das persönlich wirklich nicht. Ich brauche davon keinen Verzicht leisten. Ich habe auch für 14 Jahre Gewerkschaftswort gemacht. Ich habe kein Recht auf Ehre — das deutsche Volk braucht es, ihr selber braucht es. (Stürmischer Zustimmung.)

Eure Arbeit braucht es.

Ihr werdet jetzt vor die Welt treten mit mir und hinter mir und seletlich erklären: Wir wollen nichts anderes als Frieden. Wir wollen nichts anderes als Ruhe. Wir wollen nichts anderes, als uns unsere Aufgaben widmen. Wir wollen unter gleichem Recht und lassen uns nicht unsere Ehre von irgend jemand nehmen. (Beifall.) Wenn wir das am 12. November tun, und wenn die ganze Nation hier ihre Pflicht erfüllt, dann wird damit zum ersten Male vielleicht in der deutschen Geschichte der ganzen Welt klar, daß sie nun anders mit uns verkehren muß, daß sie nicht mehr hoffen kann auf unsere Uneinigkeit und Resignation, daß sie sich abfinden muß mit dem, was ich, nämlich mit dem deutschen Volk. (Langanhaltende Beifallstürme.)

(Rahmenbericht auf Seite 3)

Adolf Hitler
zur Kriegsschuldfrage
Sportpalastrede vom 24. 10. 1933

„Wenn das deutsche Volk und auch seine Regierung diesen Kampf gewollt hätten dann wäre er zu einer anderen Zeit und unter anderen Umständen abgelaufen. Und wenn wir damals der Ueberzeugung waren, daß wir unsere Freiheit verteidigen müßten, dann hat der Friedensvertrag von Versailles uns nicht eines besseren belehrt, vielmehr hat er uns gezeigt, was uns tatsächlich bevorstand.“

Berlin beschäftigt tausend ...
Wer je ...
Wenn Turbinen ...
Die Seite ...
Unter die ...
Das ist ...
Bür ...



Mussolini als Wehrminister

Von unserem römischen H.-W.-Korrespondenten

Mussolini hat nunmehr auch die Ministerien der Marine und des Flugwesens in seine Hand genommen und wird sie mit dem Kriegsministerium, das er bereits seit geraumer Zeit persönlich leitet, zu einem einzigen Ministerium der gesamten Streitkräfte zusammenzuschließen. Der Duce stellt damit alle Organismen, die der Landesverteidigung zur Verfügung stehen, unter seine direkte Kontrolle, gibt ihnen einen einheitlichen technischen, administrativen und finanziellen Rahmen und verbindet sie organisch und geistig mit den Einrichtungen des faschistischen Regimes. Die erste Phase des Mussolinischen Aufbaues auf militärpolitischen Boden ist glücklich abgeschlossen. Sie galt der Erneuerung jeder einzelnen Streitkraft.

Neht beginnt ein neuer Zeitabschnitt:

er steht im Zeichen der Zusammenfassung aller dieser Schöpfungen zu einer selbständigen Einheit. Virtuell hat Mussolini als Regierungschef diese Einheit bereits verkörpert. Aber das Ziel, das dem italienischen Staatsmann vor Augen schwebt, verlangt die Zusammenlegung der militärischen Ministerien in seine eigene Hand.

Ein Vergleich zwischen einst und jetzt, zwischen dem Stand der Dinge in den Tagen, da Mussolini die Regierung antrat, und dem von heute, nach 11 Jahren rastlosen und zielbewussten Aufbaues, zeigt uns, was im faschistischen Klima geleistet worden ist. Die italienische Kriegsmarine war in der Zeit des Marsches auf Rom eine Andäufung von Altmaterial, bereut von verbitterten Mannschaften. Heute ist die Marine das, was Mussolini aus ihr hat machen wollen. Sie verfügt über eine fastliche Reihe modernster Kriegsschiffe und über ein Heer von Seeleuten, die mit Begeisterung ihre Aufgabe erfüllen. Was die italienische Fliegerarmee inwischen zu vollbringen verstanden hat, ist zu bekannt in der weiten Welt, um hier im einzelnen erwähnt zu werden. Vor einem guten Jahrzehnt war sie ohne die geringste Bedeutung. Man hatte sie übersehen und abgerichtet. Sie sollte nicht mehr, sollte überhaupt nicht existieren. Mussolini hat das Werk von vorne beginnen müssen. Man denke sich: eine Zeitlang gab es nicht ein einziges italienisches Flugzeug, weil die Regierungen von damals sogar die wenigen Stillflugzeuge, die noch im Verkehr gestanden hatten, wie alte Eisen verkauft hatten! Und heute? Heute hat die italienische Fliegerarmee dem Vaterlande höchste Ehren eingebracht. Sie ist eine sehr wichtige Streitmacht geworden, und die großen Oceanflüge von Balbo Geschwader haben ihren Ruhm in die weite Welt hinausgetragen.

In Italo Balbo hat Mussolini die geeignete Person gefunden, seine höchsten Pläne zu verwirklichen.

Der junge Ferrarese, neben De Bono, De Vecchi und Bianchi einer der Quadranten beim Marsch der Schwarzhemden nach Rom, hat acht Jahre lang, zuerst als Unterstaatssekretär, dann als Minister, der faschistischen Regierung angehört. Jetzt scheidet er aus dem Kabinett aus und geht, zum Luftmarschall ernannt, als Generalgouverneur nach Tripolis. Das mag vielleicht befremden. liegt Ihnen doch etwas weit ab von Rom, wo alle Straßen zusammenlaufen. Es soll nicht unsere Aufgabe sein, auf das niederzuschreiben, was über Italo Balbo in der längsten Zeit geschrieben worden ist. Es mag sein, daß er auf seine Vollständigkeit zu sehr wachte und politisch manches anders beurteilte, als es gewünscht wurde. Vielleicht konnte er seine stark republikanische Vergangenheit nicht ganz abstreifen. Wir brauchen uns darüber nicht den Kopf zu zerbrechen und wollen uns damit begnügen, einen Satz zu suchen, der sich in italienischen Blättern dem Sinne nach mehrmals wiederholt:

„Diese Maßnahme bedeutet, daß nicht nur politisch, sondern auch geistig die Einheit der Wehrmacht verbürgt ist.“

Bei der bekannten Eigenwilligkeit Balbos dürfte man kaum fehlgehen, wenn man den Agent auf das Wort „geistig“ legt. Mussolini will eben einen einzigen Geist, einen einzigen Willen, eine einzige Direktive.

Balbo wird aber auch in Libyen seinen Mann stellen. Ein Gouverneurwechsel ist dort kein Systemwechsel mehr, wie die letzten Gouverneure bewiesen haben. Marschall Badoglio, der nach Rom zurückkehrt, hat das von General De Bono übernommene Werk fortgeführt, und so wird es jetzt Italo Balbo als Nachfolger Badoglios halten. Ein weites Feld unrichtiger Fälschungen ist dort vor ihm ausgedehnt. Eine Fülle wirtschaftlicher und sozialer Aufgaben wartet auf ihn.

Die Vereinhaltung der italienischen Militärpolitik mit Mussolini als Kriegs-, Marine- und Flugminister und als Generalbefehlshaber der faschistischen Wehrmacht wird sich rasch andrücken. Sie wird sich zeigen in der militärischen Organisation, in der Gleichordnung der einzelnen Initia-

tiven, in der erhöhten Schlagfertigkeit der gesamten Wehrmacht, vor allem aber in dem Geiste, der die Truppen befeht. Seit Mussolini das Kriegsministerium übernommen hat, haben gewisse Eiferstiele zwischen Oer und Wehr für Ende erreicht.

Erwartende Haltung Italiens

Rom, 10. Nov. Die Komena Stefani meldet: Die verantwortlichen Kreise in Italien verfolgen aufmerksam die durch den Besuch des preussischen Ministerpräsidenten Brüning hervorgerufenen Kommentare. Tatsache ist, daß der Brief des Reichskanzlers Hitler keine konkreten Vorschläge hinsichtlich der Abrüstungskonferenz enthält, sondern eine retrospektive Prüfung der Lage und eine Erklärung der Gründe, die Deutschland bestimmen, Genu zu verlassen. Ministerpräsident Brüning erläuterte einige Punkte im Briefe des Reichskanzlers. Die verantwortlichen Kreise in Italien sind der Auffassung, daß die Lage noch nicht so weit gediehen ist, daß man wieder in eine Prüfung des Abrüstungsproblems und der durch Deutschlands Maßnahmen in Genu entstandenen Lage eintreten könnte.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Dresden, 10. November. In einer sehr gut besuchten Versammlung der RSDAP, Kreis Dresden im Gewerbehause sprach nach Aufzählung einer SA-Mappe und dem Einmarsch von über 80 Ortsgruppen-Führern an Stelle des leider verhinderten Staatssekretärs Reinhardt einer seiner engsten und ältesten Mitarbeiter, Dr. Albrecht (Berlin), über den Kampf der Regierung gegen die Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrisis. Nichts habe sich als richtiger erwiesen, als die Ansicht des Nationalsozialismus, daß nicht die Wirtschaft, sondern die Politik unser Schicksal sei. Erst müsse der politische Rahmen geschaffen werden, innerhalb dessen die Wirtschaft wieder völlig gesund werden könne. Dennoch habe sich die kurze Frist von 8 Monaten bereits in einer beispiellosen Senkung der Arbeitslosigkeit ausgewirkt. Die Arbeitsbeschaffung sei das innerpolitische Problem, von dem Sein oder Nichtsein des Staates abhängt. Zum erstenmal könne man sagen, daß die richtige und tatkräftige Politik der Regierung im Winter das Anschwellen der Erwerbslosen verhindert habe. Heute mühten wir uns freilich auch klar sein, daß, solange die außenpolitische Bedrohung Deutschlands fortbesteht und ein ehrlicher Friede und Gleichberechtigung nicht gesichert seien, der wirtschaftliche Aufbau gefährdet und Stückwerk sei. Daraus ergebe sich die gewaltige Bedeutung des 12. November.

Von dieser grundsätzlichen Feststellung ausgehend, schilderte der Redner dann die Einzelheiten der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Am 1. Juli wurde zunächst 1 Milliarde für öffentliche Arbeiten der Länder und Gemeinden zur Verfügung gestellt und mittels Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen finanziert, die eine leicht zu ertragende Vorbelastung kommender Haushalte darstellen. Das sei möglich, weil bereits im ersten Jahr nationalsozialistischer Finanzwirtschaft der Reichshaushalt völlig balancierte. Was das bedeute, ergebe sich wohl am besten aus dem völligen Ruin der Staatsfinanzen durch das gewissenlose Schuldenmachen des alten Systems. Richtungsweisend für die Arbeitsbeschaffungspolitik aller Länder sei die Förderung der Ehestandsdarlehen durch die Gewährung der Ehestands-Darlehen. Ihre Wirkungen durch Durchführung der Frauen aus den Berufen und durch Ankerbildung der Hausindustrien sei ganz gewaltig. Aus ihr resultiere heute mindestens Beschäftigung für 150000 Volksgenossen. 80000 Darlehen seien bis jetzt gemacht worden. 20000 würden für jeden Monat neu hinzukommen. Durch die Senkung der Sozialabgaben und die Steuerermäßigungen für Einstellung von Hausangehörigen hätten allein 60000 berufen wieder Arbeit gefunden. Wie der Wegfall der Automobillsteuer beweise, bedeuteten Steuererleichterungen keine Ausfälle für den Reichshaushalt, da die wachsende Zahl der Beschäftigten und die Steigerung der Produktion die anderen Steuerquellen um so reichlicher fließen lassen. Durch das starke Sinken der Arbeitslosigkeit sei der drohende Bankrott der Sozialversicherungen abgemindert worden, und ihre völlige Sanierung werde bereits in naher Zukunft vollendet sein. Als Sicherung gegen ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit im Winter seien die Beihilfen für Verdauungsstörungen eingeführt worden. Dadurch würden ungefähr 2 Milliarden zu-

Der deutsche Standpunkt zur MacDonald-Rede

Berlin, 10. Nov. In der Rede des englischen Ministerpräsidenten MacDonald in der Session des Guild-Hall erklärt man in Berlin politischen Kreisen: MacDonald bräutet sich damit, daß er der Basis des Deutschlandpakt vom 11. Dezember 1925 sei, in dem Deutschland die Gleichberechtigung zuerkannt wurde. Das ist richtig. Deutschland hat deswegen auch an der Versammlung in London teilgenommen. Da ihm aber auf der Konferenz die Versprechungen nicht gehalten worden sind, hat es diese Konferenz wieder verlassen. Sehr bezeichnend ist aber, daß MacDonald in seinen Ausführungen nicht auf die Genfer Simon-Rede eingeht, in der dieser erklärt hat, man könne dem letzten Deutschland die Gleichberechtigung nicht zuerkennen. In der Frage, was Deutschland wolle, kann man nur erklären: Seit einem Dreizehnteljahr weiß die Welt, was die Forderungen Deutschlands sind. Zum Schluß seiner Rede hat MacDonald erklärt, Neurath wolle neue Vorschläge machen. Das ist keine richtige Auffassung der Ausführungen Neuraths. Deutschland hat ja abgerufen und wartet darauf, daß auch die anderen Staaten abrufen sollen. Wir haben uns bereit erklärt, eine „No-force-Declaration“ abzuschließen und eine Kontrolle anzunehmen. In unseren Forderungen sind wir außerordentlich maßvoll. Trotzdem merkt man noch nichts von der Abrüstung der anderen Staaten.

hlich in der deutschen Volkswirtschaft umgekehrt. Wenn die Regierung auf der Basis des ersten guten Willens im Frühjahr zum großen entscheidenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit ansetzt, dann werde dieser vom Vertrauen des ganzen Volkes getragen sein. Jeder Volksgenosse müsse seinen Dank für das große Geschehen unserer Zeit im Opfer für das Winterhilfswerk bewiesen, damit niemand hungere, und den beidseitigen Marxisten bewiesen werde, daß ihnen keine Internationale, sondern nur die Solidarität der Volksgemeinschaft helfen könne.

Mit der Gemeindeverschulung sei eine ernste Gefahrenquelle für eine ordentliche Finanzwirtschaft beseitigt worden. Die Umschuldungsanleihe werde mit 4% veranlagt, dem Geh. auf den die Wirtschaft in kurzer Zeit kommen werde. Aber auch das sei nur eine Etappe. Dazu trete die Gesundung des Kapitalmarktes durch die offene Marktpolitik der Reichsbank. Niemals werde die Regierung auch nur das geringste tun, was die Sicherheit der Währung gefährden könne. Inflation, wie wir sie jetzt in anderen Staaten beobachten könnten, hätten wir nicht nötig. Unser Kampf gegen die Arbeitslosigkeit werde in der ganzen Welt Schule machen und sei die beste Waffe gegen die Dreieckspropaganda des internationalen Judentums.

Natürlich sei die Gesundung der Landwirtschaft als Grundlage der Volkswirtschaft. Das nächste Ziel sei eine umfassende Steuerreform. Das nächste Ziel sei eine umfassende Steuerreform. Das nächste Ziel sei eine umfassende Steuerreform. Das nächste Ziel sei eine umfassende Steuerreform.

Dornier-Werke nach Wismar verlegt

Berlin, 10. Nov. Die Dornierwerke haben sich entschlossen, ihren Friedrichshafener Werke die Flugzeugwerke nach Wismar in Mecklenburg zu verlegen, wo außer der Werft ein See- und ein Landflugplatz entstehen wird. — Für Wismar bedeutet diese Verlegung eine außerordentliche Belebung des Arbeitsmarktes; denn die Stadt Wismar hat eine der prozentual höchsten Arbeitslosenraten in Deutschland ausgewiesen. Die Verlegung ist besonders auf die Bemühungen des Reichsstatthalters von Mecklenburg und Lübeck, Hildebrandt, zurückzuführen.

Grubenbrand auf einer deutschen Seche

Berlin, 10. Nov. Auf der Seche Carolus Magnus an der polnischen Grenze ist auf der 520-Meter-Seche ein Brand ausgebrochen. Da die im Brand geratene Seche eingedämmt ist, kann über die Ursachen des Brandes näheres noch nicht gesagt werden. Eine größere Gefahr dürfte nicht mehr bestehen. — Wie wir von den zuständigen preussischen Stellen erfahren, sind die Staatspolizeibehörden und die Bergpolizeibehörde mit der Untersuchung der Brandursache beschäftigt.

„Jugend von Langemard“

Schauspiel von Heinrich Jerkaulen
Aufführung im Schauspielhaus, 10. Nov. 1933

10. November! Tag von Langemard! Name von Häßlichem Klang! Unendlich erhabener noch als ein Häßlicher der Tag von Seban! Langemard als Jubelruf des jubelnden Opferganges blühender deutscher Jugend wird den kommenden Geschlechtern tiefer ins Herz gebrannt sein als je ein Kriegstag vorher. Man hat diesen Totentanz von Langemard, das gigantische Finale eines überholten Kriegssystems, genannt, weil da zum letzten Male Regimenter, Divisionen in offenem Sturm ins rasende Feuer des Freiheitskampfes kamen. In dem so, dann war der Versuch, den Heldenbogen zu durchbrechen, ein letztes Beispiel eines Heroismus von mehr als antiker Größe, ein Hauch des Heldentums, das singend in den Tod lief, die höchste und erhabenste Aktion des Deutschlandliedes, das aus den Reihen der Sturmenden wie Feuer der Seele klang!

Welches Wagnis, ein solches Geschehnis dichterisch nachzustellen zu wollen. Wird je der Genius kommen, der den Helden das Heldentum singt, wie es Homer den Trojanern und Achaern gesungen hat? Oder wie der unbekannte Dichter des Heldenliedes den Vernichtungskampf der Burgunden und Hunnen gestaltet hat? Eine Frage an die Zukunft. Doch auch die Gegenwart will ihr Recht. Das Gedanke an jene Taten und Opfer zwingt zu Rückbau und Bekenntnis, und Dichtermut wagt es, ehrfurchtsvoll und des hohen Versuches bewußt die Geister der Großtat zu beschwören.

Heinrich Jerkaulen — und neben ihm schon andere — haben dem Bedürfnis der Bühne von heute nach nationalen Bewerksleistungen entgegenzukommen versucht und gewagt, den Ton von Langemard dramatisch zu gestalten. Fraglos in vollem Bewußtsein, nur eine Fenerfackel aus dem glühenden Meer zu schöpfen, „Jugend von Langemard“ hat Jerkaulen sein Schauspiel betitelt und damit auf den Kern des geschichtlichen Ereignisses von vornherein hingewiesen. Denn daß sich in jenen Wochen und Monaten in Pommern die Blüte der deutschen Jugend geopfert hat, bleibe die erschütternde Tatsache und Besonderheit dieser jugendlichen Schlacht.

Jerkaulen ist mit heiligem Ernst an die große Aufgabe herangegangen. Er hat gewiß gefühlt, daß kein Dichter heute anders als mit Entfaltung an den ungeheuren Vorwurf ge-

haltend herantreten kann. Mit seinem Takt hat er deshalb nur einen Teilausschnitt aus dem gewaltigen Geschehen herausgegriffen und ihn zum Sinnbild eines tausendjährigen, schon in der Phantasie schier unüberschaubaren Heldentums gemacht. Was in seinem Drama geschieht, muß man sich in unzähligen Wiederholungen gleichzeitiger Vorgänge zu vergegenwärtigen suchen. Was hier in einer Familie, in einem Werke, in einem Abschnitt der Front sich abspielt, ist beispielhaft für das Erleben der Gesamtheit des Volkes im Innern und an der ganzen Front. Die Vereinfachung ermöglicht erst, das ungeheure Thema überhaupt dichterisch in Angriff zu nehmen. Gleichwohl hat Jerkaulen auch ein paar grundlegende Gegensätze zum Ideieren der Handlung gemacht. Außerst haben sich zwei Pflichten: die Erhaltung des Werkes in der Heimat und die Kupferung im Felde, gegenüber; sie erscheinen anfangs fast gleichwertig und gleich verbindlich, bis der Entschluß zum freiwilligen Kriegsdienst den Konflikt löst. Dann, leiser angedeutet, der Gegensatz zwischen den Volksheldinnen: hier der aktive, kriegserfahrene, „ungebildete“ Unteroffizier, da die jungen, unerfahrenen, „gebildeten“ Studenten unter den in gleicher Reihe mit ihnen lebenden Soldaten. Aber auch dieser einseitig deutliche Gegensatz schmilzt dahin im Totensturm des Kriegeslebens, im neuen Bewußtsein der echten Kameradschaft. Und drittens, zum Schluß, erhebt sich auch noch die zweifelhafte Frage, wozu die unermesslichen Opfer verbüßen mußten, wenn Niederlage und Umsturz das Ergebnis sein sollten. Und auch dieses bittere Grunderebnis des Kriegeszeit findet seine seelische Lösung in dem Gefühl und Glauben: die Toten leben! Sie hinterleben uns das „Wagnis“ von Langemard. Das muß und wird den Sieg der Nation über sich selbst bringen und aller Opfer herrlichste Vergeltung sein! Wie leuchtende Sterne stehen diese drei Grundgedanken über den Szenen: die Pflicht zum Opfer des Lebens, die Aufhebung der Unterschiede zwischen den Ständen, die Vergeltung in der besseren Zukunft!

Diese drei Motive hat Jerkaulen in eine Handlung eingebaut, die durch ihre Schlichtheit, Ehrlichkeit und Unerschrockenheit bewirkt. Der erste Akt ist die Stimmung in Deutschland kurz nach Kriegsende. Franz Gärtner, Sohn eines verstorbenen Fabrikanten, Student und Burdenschlichter, hat sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet und ist angenommen worden mit seiner ganzen Burdenschaft. Seine

Mutter läßt das Testament verlesen, in dem der Vater für den Fall einer Robilmachung Franz zum Leiter des Werkes bestimmt hat. Deshalb soll er rekrutiert werden, denn die Arbeit zu erhalten, ist auch väterliche Pflicht. Doch Franz stimmt sich dagegen auf und verläßt, in schmerzlicher widerprüchlicher innerer Zustimmung von der Mutter entlassen und sich von der Jugendarbeitnehmer Insoberheit, Vaterhaus und Werk. — Im zweiten Akt hat die Arbeitsfreie in Pommern vor dem Felde, voll von Erwartung, stehend nach Taten, zum Sterben für Deutschland bereit. Diese Kampfsut überwindet auch das Wagnis des Unteroffiziers, der von den „Herren Soldaten“ anfangs nicht viel erwartet, sich aber bald gerade von ihrem, aus verteiltem Idealismus quellenden Übermut überzeugt. Als der Hauptmann den Franz Gärtner auf höheren Befehl beimischen will, protestiert dieser stammend dagegen; er wird im Felde bleiben — im doppelten Sinne. — Der dritte Akt spielt am 10. November in englischer Stellung weißlich von Langemard, und abgesehen die Engländer es für Irrsinn halten, daß die Deutschen ihre unannehmbare Stellung im Sturm zu nehmen wagen könnten, geschieht auf der ganzen Front das Unglaubliche. Unterm Geleise des Deutschlandliedes dringt die Korporalschaft Franz Gärtners in diesen Graben ein. — Ein Nachspiel zeigt den heimkehrenden Franz Stana, dem einzigen Überlebenden seiner kleinen Heldenschar, im Dezember 1918. Alles ist außerlich wie im ersten Akt, aber doch wie ganz anders in der innerlichen Regel Stana, der Arbeiter, soll den gelassenen Sohn erleben und dazu ein Studium durchmachen. Er weinert sich, er will sein und bleiben, der er war und ist. Doch gelangt es der Wagnis an die Pflicht der Erhaltung des Werkes, ihn zum Nachgeben zu bringen. Das Wagnis von Langemard fordert vom kommenden Deutschland Selbstauslieferung des einzelnen bis zum letzten.

Das alles ist mit einem ruhigen und heiligen Ernst aufgebaut, ohne leeres Pathos und ohne Körperlichkeit, mehr geben zu wollen als ein Sinnbild des nicht in einen Rahmen zu fassenden Heldenliedes der Geschichte. Die Atmosphäre der Zeit ist aus eigener Kenntnis des Dichters getroffen, sowohl die Stimmung in der Heimat wie die Zustände an der Front. Der dramatische Pulschlag ist nach außen hin nicht stark sichtbar; er fließt nur in den schwebenden Tönen der Herzensbejahungen zwischen den Menschen, zwischen Mutter und Sohn, Sohn und Vater, Student und Arbeiter, und wird hochspannt in der Erwartungsbildung des dritten Aktes, der in dem für unmöglich gehaltenen Sturmangriff gipfelt. Es rührt trotz diesem kräftigen Einbruch eine festerliche Ruhe über dem Schauspiel, das man ein

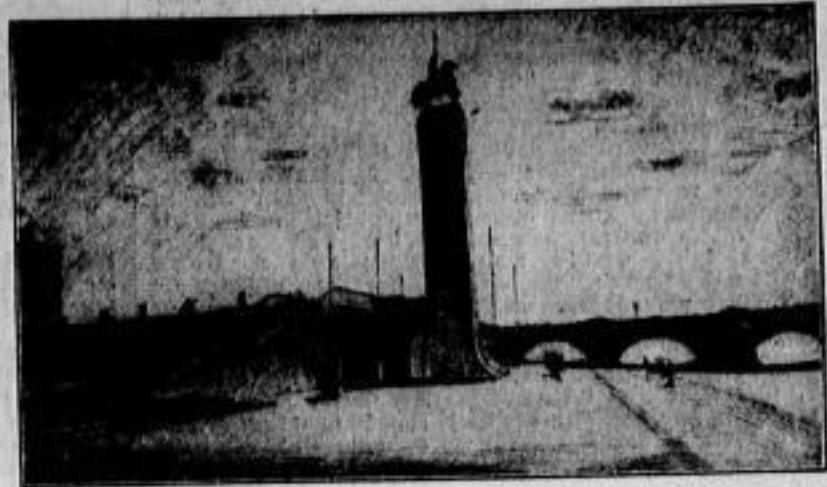
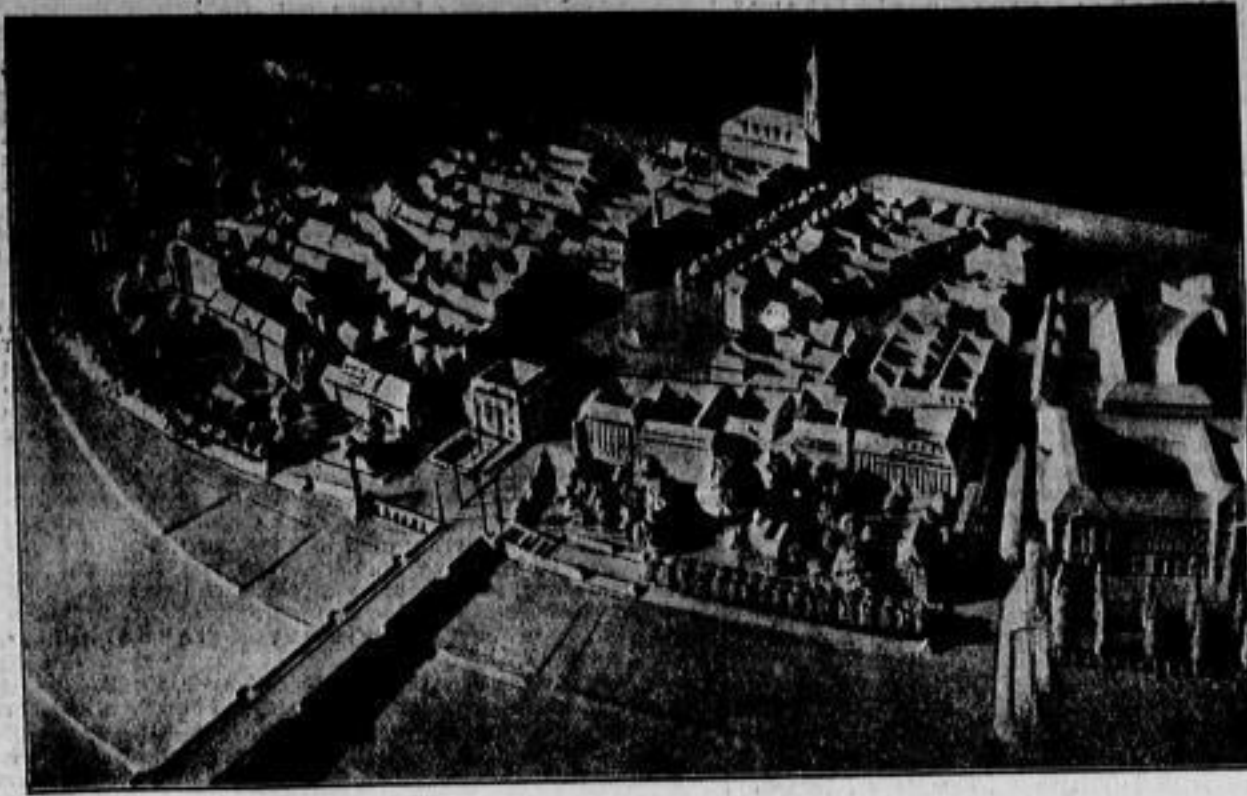
Dert Niema

15-20
Durch
Reichsstatthalt
Erfolg in
eingebunden
gramm für
sachen auf
Durch
15 bis 20
ein
allein auch
die Mittel
gefunden
Mit
der Gau
Gerade in
immer ein
eintritt, ist
Biele
und Pro
nachsteht
Der Kultur
Markhall
wird zum
geführt.

Festspiel Langemard

Wenn diese
Freudigkeit
Aber
den
Langemard
sänger
Begleit
ter Ma
Rund
kurz un
die Wä
Reichssta
sich der
in vollen
Männer
den in e
während
Schläger
die Frau
Liedes v
Stehend
deutschen
darüber
füllten,
der Te
das W
Langem
sein Will
Eben
verließ di
Viele
Namen
sein sch
und gab
Stellen
drinnen
und ein
Werde
und bei
antiken
Jugend
Opfer,
mit f
Tein
beantw

So wird das Königsufer künftig aussehen



Phot. Wieth
Am Dienstag begannen, wie ausführlich berichtet, vorläufig mit 210 Mann, denen im Laufe der nächsten Monate noch weitere 100 bis 200 nachfolgen werden, die ersten Arbeiten zur Umgestaltung des Königsufers.
Das linke Bild zeigt die Modellansicht für die Neustädter Ufergestaltung zwischen Marienbrücke und Finanzministerium. In der Mitte: Brückenkopf der Augustusbrücke mit dem Ehrenhof für die Gefallenen des Weltkrieges und dem Mal des Aufbruches der Nation. Rechts unten: Der Platz für nationale Kundgebung.
Das obere Bild veranschaulicht die Ideenfigur für den Aufgang zur Terrasse der Ehrenmalanlage mit dem Mal des Aufbruches der Nation. Die Gesamtplanung wurde von dem Städtischen Hochbauamt unter Mitwirkung der Stadtgartenverwaltung entworfen.

Deutliches und Sächsisches Niemand soll diesen Winter frieren! 15-20 000 Arbeitslose finden Beschäftigung

Durch die gemeinsamen Bemühungen der Gau-
leitung Sachsen der NSDAP, insbesondere des
Reichshalters Witzmann und des sächsischen Wirt-
schaftsministers Bentz, ist es gelungen, einen neuen großen
Erfolg in der Arbeitsbeschaffung für Sachsen zu erzielen. In
eingehenden Besprechungen wurde ein großzügiges Pro-
gramm für die Beschaffung von warmen Winter-
sachen aufgestellt.

Durch diesen Auftrag wird es ermöglicht, für etwa
15 bis 20 000 beschäftigungslose Volksgenossen von jetzt bis
einschließlich Januar Arbeit zu schaffen; vor
allem auch dank der Bemühungen der sächsischen Regierung,
die Mittel und Wege für die Finanzierung dieses Auftrages
gefunden hat.

Mit dieser vorbildlichen Arbeitsbeschaffung markiert
der Gau Sachsen wieder einmal an der Spitze.
Gerade in der bevorstehenden Winterzeit, in der sonst
immer ein laienmäßiger Rückschlag in der Beschäftigung
eintritt, ist dieser Auftrag von besonderer Bedeutung.
Diese tausende Familien werden dadurch Lohn
und Brot erhalten und so dem Winter und dem Wohl-
nachteil in gehobener Stimmung entgegengehen können.
Der Auftrag zeigt erneut, in welcher ähren und tatkräftigen
Weise Regierung und NSDAP, gemeinschaftlich der Arbeits-
losigkeit zu Leibe gehen.

Sonntägliche Plakmuff der SA.

Vom kommenden Sonntag ab wird die SA. des Stand-
ortes Dresden sonntäglich zum Aufzug am Altona-Platz
11,00 Uhr treten. Der Aufzugweg von da aus in folgender
Reihenfolge: Königsbrücker Straße, Albertplatz, Hauptstraße,
Augustusbrücke, Schloß. Vor dem Landtaggebäude
findet von 12 bis 12,30 Uhr Plakmuff statt. Anschließend
marschieren die Plakmuff durch folgende Straßen nach der
SA.-Unterkunft Sturm zurück: Schloßstraße, Altmarkt,
König-Johann-Straße, Pirnaischer Platz, Amalienstraße,
Markthallenstraße, Elbstraße, Geroldstraße. Der Aufzug
wird zunächst von den Standarten 100, 108 und M 83 durch-
geführt.

Beispiel zum Tage von
Langemarck nennen möchte,
wenn diesem Wort nicht zuviel
Freudigkeit anhaftete.

Aber als ernste Ge-
denkfeier des Tages von
Langemarck war die Auf-
führung eingeleitet. Vor
Beginn sprach Kreislei-
ter Mangler durch den
Mund einer Schallplatte
kurz und markig über
die Abwehrfrage und die
Reichstagswahl. Dann öffnete
sich der Vorhang. Studenten
in vollem Wuchs und SA-
Männer mit der Nähe han-
den in einer Reihe da und
während die Studenten die
Schläger zückten, neigten sich
die Fahnen beim Kameraden.
Stehend und die Arme zum
deutschen Gruke gerichtet, ge-
dachten alle, die das Haus
füllten, der endlosen Schar
der Toten und ehrien
das Vermächtnis von
Langemarck in feierlich-
stem stillen Gedanken...

Ebenso ernst und würdig
verließ die Aufführung. Josef
Witten hatte sie vorbereitet.
Witten Welden setzte keine deutsche Erscheinung und
sein schönes, männliches Feuer für den Franz Wärtner ein
und gab edlen, heldischen, doch unparteiischen Klang. Felix
Steinböck gab der Gestalt des Arbeiters Karl Stang im
dritten Akt eine kampfgeschmeidete Festigkeit des Willens
und eine ergreifende Reinheit der Gesinnung. Alice
Warden erhob die Frau Wärtner zu einer willensstarken
und bei aller Besonnenheit innig fühlenden Matrone fast
an den Höhepunkt der Tragödie. Lotte Wärtner als des Sohnes
jugendliche Spielfähigkeit den stummen inneren Kampf des
Opfers, das von den Frauen dabei gedreht werden mußte,
mit fühlbarer Herzenswärme. Decarli als Justizrat,
Kleinohr als und Viedike als Vertreter der Werk-
beamteten vertraten mit feinem Takt das stille Mitleiden



Rechte Hälfte vorn: Unterleutnant (Flegler), Oberst (Rainer), Adjutant (Woeßler) Phot. Berger

der Männer dabei. Als deutsche Krieger schufen Rotten-
kamp, Hoffmann, Pöffe, Schmieder, als englische
Rainer, Woeßler, Flegler, Jacobi jene solda-
tischen Gestalten, die uns schon aus früheren Kriegsdramen
vertraut sind.

Das Schauspiel wurde mit großer Feierlichkeit auf-
genommen. Die Größe der hier angeführten erhabenen
Dinge ließ keinen bloßen Theaterbeifall zu. Erst am
Schlusse, nach Verflingen der Stimmung, wurde der Dank
lebhafte und herzlich und tief auch den Dichter auf die Bühne.

Dr. Felix Zimmermann.

Der Ministerpräsident an das Sachsenvolk zum 12. November

Deutschland will nur sein Lebensrecht!

Meine sächsischen Volksgenossen!

Zum zweiten Male in der Geschichte des jungen nationalsozialistischen Deutschland ruft uns
der Führer zur Volksabstimmung.

Wir alle wissen, worum es geht: Um die Selbstbehauptung unserer Nation in der
Welt, um unser Recht auf friedliche Arbeit als ehrenhafte, freie Herren auf unserem völkischen
Besitz, um unser Recht auf Selbstschutz dieses unseres Eigentums.

Nicht mit der Waffe in der Hand, sondern durch die Macht eines einzigen Ja-Wortes, mit dem
wir uns zu unserem Führer bekennen, wollen wir den Völkern der Welt unseren Willen um ehrenhafte
Gleichberechtigung beweisen.

Wer die Bedeutung der heutigen Wahlhandlung noch nicht begriffen hat, dem ist nicht zu helfen.
Deutschland will nicht mehr, aber auch nicht weniger als sein Lebensrecht als Nation,
das Lebensrecht, das wir jedem anderen Volk der Erde auch zugestehen.

Deutschland wehrt sich gegen die Verewigung des Kriegszustandes, gegen eine Behandlung
als Nation zweiten Ranges.

Frieden nach außen, Einigkeit im Innern. Arbeit und Brot für das Deutsche Volk;
das ist die Lösung. Denn wo Frieden ist, da ist Arbeit; wo Arbeit ist, da ist Ordnung.

Das Sachsenvolk weiß, was Arbeitslosigkeit bedeutet. Nirgends hat ein Volk so unter dieser
Geißel gelitten wie hier. Nirgends hat Klassenkampf und Klassenhaß dem Volke so tiefe Wunden
geschlagen.

Vor zehn Jahren sollte von hier aus Deutschland bolschewisiert werden. Bis zum März dieses
Jahres stand unser Volk vor dieser Gefahr.

Und heute? Der Bruderkampf im Innern ist endgültig vorbei. Millionen Menschen sind bereits
wieder in Brot, Sauberkeit und Ordnung sind wieder eingeleitet in das öffentliche Leben. Und die
Vorbereitungen für die Befreiung unserer erwerbslosen Volksgenossen aus ihrer Not sind in vollem
Gange.

Adolf Hitler hat das Wunder vollbracht: Das Deutsche Volk ist wieder eine zielbewusste Einheit.
Seute gilt es, das vor aller Welt zu bezeugen.

Wohlan, es gilt!

v. Killinger,
Ministerpräsident.

Kunst und Wissenschaft

Sinfoniekonzert im Opernhaus Böhm dirigiert — Gieseking als Solist

Eine gegensätzliche, etwas fahn zusammengestellte
Sinfonienfolge diesmal: Richard Strauß neben Mozart; dazu
Debussy als Auftakt und Brahms als Finale. Vier Werke
aus vier verschiedenen Stil- und Stimmungskreisen. Trotz-
dem durch die Persönlichkeit der ausführenden soweit auf
einheitliche Linie gebracht, daß die Gegensätze nur reizvoll,
aber nicht störend sich auswirkten.

Generalmusikdirektor Karl Böhm, der zur Leitung
des Konzertes und zur sonntäglichen „Tristan“-Aufführung
wieder aus Hamburg herübergekommen ist, begann mit der
„Oberon“-Ouvertüre. Er gab sie ganz in den echten
romantischen Duktus getaucht, als wäre Klangstudie in der
langsamem Einleitung, als feuriges Heldengedicht im plans-
voll sich entwickelnden Allegro. Die Schlussfeierung mit dem
Horn-Motiv gewann er ohne die hier von manchem Diri-
genten beliebten willkürlichen Schattierungen des Zeitmaßes.
Man bekam bei diesem prächtigen Musikieren Lust, die ganze
Oper wieder einmal zu hören. Vielleicht denkt Böhm
daran, wenn er sein Amt als Generalmusikdirektor der
Dresdner Oper endgültig angetreten hat.

Nun kam als Solist am Flügel Walter Gieseking.
Er spielte zuerst das „große“ G-Dur-Konzert von
Mozart und dann die Burleske von Richard Strauß.
Hier waren die Stilgegenstände in besonderem Maß dazu an-
geboten, die Vielseitigkeit nachschaffenden Musikertums ins
Licht zu setzen. Das Mozartkonzert wurde mit einer über-
legenen Leichtigkeit gemeistert, ganz auf flüchtiges duftiges
Tonspiel gestellt. Es war, als hätte sich der riesige moderne
Konzertflügel kanaklich zum größten Klaviersinstrument
gewandelt. Aber darüber gingen doch die feinsten
Elemente mozartischer Empfindsamkeit keineswegs ver-
loren. Sie blühten am schönsten auf in dem zärtlichen
Andantefuß, in dem sich Pianist und Orchester in gesang-
licher Schönheit überboten. Wie eine brillante Perleente
glänzte darauf wieder das Auftreten des größten Schlu-
rondos.

Und nun die Burleske von Richard Strauß.
Da war auf einmal aus dem Klavierspieler der Klavierspieler
nachlässigen Klangstills geworden. Mit kühlerer Energie
werden die Rhythmen herausgedämmert, die rauschende bri-
llante Virtuosität triumphiert. Auch hier kommt manche deli-

Vermischtes

Das Barometer am großen Zeh

Wetterpropheten wider Willen — Elektromagnetische Strahlungen als Ursache? — Das Geheimnis der „Wetterembolie“ — Aufgaben der Klimatologie

Es ist bis heute immer noch ein ungelöstes Rätsel geblieben, wie so viele Menschen einen bevorstehenden Wetterumschlag fühlen. Die einen spüren es am großen Zeh, die anderen in der Nase, wieder andere behaupten, Kopfschmerzen und nervöse Erscheinungen festzustellen, wenn eine Schlechtwetterperiode bevorsteht. Ganz besonders schmerzhaft können Narben oder andere verwundete Stellen werden. Jedenfalls kann man behaupten, daß

die Menschen, die eine Witterungsveränderung fühlen, bessere Wetterpropheten sind als alle Gelehrten der Meteorologie.

Die Wissenschaft ist sich darüber im klaren und verschließt sich keineswegs jenen Propheten, die es von Natur aus sind. Im Gegenteil hofft man aus den Beobachtungen der verschiedenen Krankheitserscheinungen, die mit dem Wetter zusammenhängen, neue Aufschlüsse zu bekommen und damit endlich zu gemeinsamen Gesetzen für eine Wettervorhersage. Einen Ueberblick über den heutigen Stand der Forschung auf diesem Gebiete gab Professor Dr. de Meudor aus Greifswald anlässlich einer Tagung der Meteorologischen Gesellschaft in Danzbur. Den gesamten Komplex der Wetterkrankheiten kann man unter dem Begriff „Klimatologie“ zusammenfassen. Die statistische Beobachtung einer großen Zahl von Fällen hat ergeben, daß

dieselben Erkrankungen an bestimmten Tagen gleichzeitig bei einer größeren Gruppe von Menschen auftreten.

Die Erkrankung wurde immer dann beobachtet, wenn eine Infektion in der untersuchten Gegend aufgetreten ist. Besonders rätselhaft ist es, daß die Erkrankungen so sehr verschiedener Natur sind. Da tritt Diphterie auf, Schlaganfall und Gehirnblutungen, Keuchhusten, Krampfschmerzen bei Säuglingen, Rheumatismus in allen Variationen und schließlich eine sogenannte Wetterembolie, die ganz typisch in München und Umgebung aufgetreten ist. Auf jeden Fall muß

die Ursache der Erkrankungen eine Fernwirkung sein.

Das ist auch durchaus erklärlich, denn das Veranlassen eines Infektionssektors in der untersten Atmosphäre, wozu nicht zuletzt die atmosphärischen Störungen im Lautsprecher gehören. Es ist naheliegend,

eine elektromagnetische Strahlung nach Art der Hetherswellen

anzunehmen, die auf den Menschen einwirkt. Man ist in diesem vorläufig nur auf Vermutungen angewiesen. Daß es sich um direkte elektrische Aufladungen handelt, scheint nach den bisherigen Feststellungen ausgeschlossen.

Ein wichtiger Anhaltspunkt für die Forschung besteht in dem räumlichen Auftreten der Störungen. Gewisse Erkrankungen treten

in ganz bestimmtem Zusammenhang mit dem Gehalt der Sonnenstrahlung an ultravioletten Strahlungen.

Das kann man sich gut erklären, denn man weiß, daß Röntgenstrahlung infolge mangelnder ultravioletter Strahlungen entsteht. Damit kommt man auch zu der Erklärung von Stoffwechselstörungen und anderer Erkrankungen.

So bestehen doch einige wenige Hinweise, um in das Dunkel der neuen Wissenschaft einzubringen. Sicherlich werden wir größere Fortschritte zu verzeichnen haben, wenn erst einmal die Natur der elektromagnetischen Strahlung und ihr Auftreten in großen Höhen über der Erde festgestellt ist. So lange müssen wir uns noch mit den Wettervorhersagen derjenigen Witmenschen begnügen, die einen natürlichen Barometer am großen Zeh oder in der Nase haben.

Der Bär ist los!

Auf einem Vergnügungspark im Norden Berlins kam es zu wilden Schreidenszenen. Bei der Vorstellung eines Bären wurde der Dompteur von der Bestie plötzlich angegriffen und durch Franzosen schwer verletzt. Die Zuschauer stürzten hilflos in die Flucht. Der Bär, der sich plötzlich seiner Freiheit bewußt wurde, brach aus und irrte — durch das Schreien der entsetzten Menschen erregt — auf dem Vergnügungspark umher. Unter den Anwesenden brach eine wilde Panik aus. Nach allen Seiten flüchteten sie auseinander, nur ein paar Besonnenere wagten sich in die Schauhöhle, um dem verletzten Dompteur beizuhelfen. Inzwischen hatte jemand das Ueberfallkommando alarmiert, und nun begann eine wilde Jagd auf das Raubtier, das sich gefühlt seinen Verfolger zu entziehen wußte. Etwa fünfzig Männer sammelten sich unter dem Kommando eines Polizisten und sperrten den Vergnügungspark gemeinsam mit den Beamten des Ueberfallkommandos ab. Dann wurde die Gehege fortgesetzt. Endlich hatte man das Tier in eine Ecke getrieben und umringt, so daß ihm keine Möglichkeit der Flucht mehr blieb. Niemand wagte jedoch, sich der wütenden Bestie zu nähern, die sich angriffsunfähig mit drohenden erhobenen Vorderpranken gegen ihre Verfolger lehnte. Der Bär wurde daher mit ein paar wohlgezielten Schüssen zur Strecke gebracht. Den verletzten Dompteur, dessen Schulter buchstäblich zerrissen wurde, überführte man in ein Krankenhaus.

Großväter gehen zur Schule

In der englischen Hauptstadt ist eine Schule für Großeltern gegründet worden, die es sich zur Aufgabe macht, die alten Leute über alle Weisheiten des öffentlichen Lebens auf dem laufenden zu halten. Das Schulgeld beträgt nur einen Penny pro Woche. Dafür finden mehrmals wöchentlich Unterrichtsstunden statt, in denen ein Referent über die neuesten Ereignisse des Tages spricht. Anschließend werden Fragen von allgemeinem Interesse auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem und künstlerischem Gebiet zur Diskussion gestellt und allgemeine Bildungstragen durchgesprochen. Danach können die alten Herrschaften noch ein Ständchen plaudernd, ihr Weisheit schmausend oder Karten spielend, beknüppelt bleiben. Die „Schüler“ dürfen nicht unter 60 Jahre alt sein. Bisher haben sich rund 200 Teilnehmer gemeldet, ausschließlich Männer, die mit großem Interesse bei der Sache sind. Alte Bekannte treffen sich in dieser stillen Schule, und dann gibt es natürlich eine Menge zu erzählen, aber wenn die „Großen“, die 80- bis 85-jährigen, ihren Erinnerungsschatz austromen, dann müssen die „Kleinen“, die erst 60 Jahre alt sind, beschreiben verkommen und andächtig zuhören. Die alten Herren sind mit dieser neuen Einrichtung sehr zufrieden, und täglich treffen bei den Veranstaltungen zahlreiche Briefe ein, in denen sich die Großväter dafür bedanken, daß man endlich auch an sie denkt und sie darüber unterrichtet, was alles in der Welt, und in England in besonderen, passiert.

Die Hochzeit der Mörderin

In der Kapelle des Zuchthauses von Sofia fand dieser Tage eine der seltsamsten Feierlichkeiten statt, die man sich vorstellen kann. Dort wurde mit allem Prunk einer bulgarischen Hochzeit die Vermählung der Mörderin Wasko Gregoreva und des Einbrecherkönigs Konstantin Dolinoff ge-

Zeppelin-Flugdienst um die ganze Welt

In einer vertraulichen Konferenz, die in Washington stattfand, und an der alle namhaften Vertreter der amerikanischen Industrie und der Ministerien teilnahmen, und zu der zahlreiche ausländische Botschaften Beobachter entsandt hatten, wurde der Beschluß gefaßt, für den anstehenden Welt-Winterflug die Idee der Zeppelinfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Ostasien, die deutsche Idee des letzten Luftschiffes wieder an vordere Stelle zu bringen.

Deutsche Großflotte friedlicher Luftfahrt

Das feststehende deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in sein Winterhaus eingezogen. Nicht um auszuruhen, sondern um sich rüsten zu lassen bis zum nächsten Frühjahr, wo das mächtige Instrument einer unbekanntlich deutschen Idee zu neuen Flügen aufsteigen soll. Fahrpläne, praktische, nicht als Senalation, sondern als Verkehrsmittel, mit dem man rechnen kann.

Die große Dreiecksfahrt von Europa nach Südamerika und Nordamerika gab den diesjährigen Flügen einen würdigen Abschluß.

Mit teilweise 170 Stundenkilometer über Amerika hinweg, sicher durch Orkane und Gegenwinde hindurch, Ueberfragt, im Voraus belegt auf mehrere Fahrten, geschäftliches Postbeförderungsmittel, Luftreiseinstrument auch der empfindlichsten Passagiere: das war „Graf Zeppelin“ im Jahre 1933.

Fünfsigmal hat es jetzt schon den Ozean bezwungen

Die Delfine werden den großen leuchtenden Bruder hoch in den Lüften nun schon bald kennen zwischen Akron und Sevilla.

In ein paar Monaten sehen sie ihn wieder. Dann mit dem 14-Tage-Fahrplan, den man eben entwirft.

Entscheidungen, die man überwinden mußte

Machten die Deutschen auch an das Luftschiff glauben: die anderen Länder, die der deutschen Idee nachstrebten und sie übertrifften wollten, hatten Unglück. Das einzige deutsche Luftschiff mußte die Scharten ausweichen, die die Katastrophen „R 101“, der „Shenonda“, der „Akron“ schließlich, der Luftfahrtidee mit Luftschiffen schlugen.

Bei den privaten Luftverkehrsgesellschaften und bei den Ministerien wuchs ein Mißtrauen auf gegen das Luftschiff — oder gegen den Zufall, das schwerer zu überwinden war, als die Stürme, die vergeblich versuchten, dem „Graf Zeppelin“ einen Streich zu spielen auf seinen regelmäßigen Fahrten des Jahres 1933.

Und diese Kraft, diese Fahrpläne zwang die anderen Länder immer wieder, aufzuhören, die technischen Vollkommenheiten des deutschen Luftschiffes anzuerkennen und das Problem Luftschiff oder Flugzeug und Luftschiff

feiert. Der Gefängnisdirektor, der Richter, der Staatsanwalt und der Polizeichef waren als Ehrengäste anwesend. Die Niedergeschichte dieses Verbrecherpaars begann bereits vor sechs Jahren, als Konstantin noch nicht im Gefängnis lag und Wasko noch keine Mörderin war. Kurze Zeit, nachdem die beiden jungen Leute sich kennengelernt hatten, wurde der Liebhaber verhaftet. Wasko hatte damals keine Ahnung von diesem „Verur“ ihres Freundes gehabt, sie war tief enttäuscht und wandte ihre Liebe einem anderen zu. Der zweite Liebhaber behandelte sie aber sehr schlecht, und als er sie eines Tages schlagen wollte, ermahnte Wasko ihn in sanfterm Ton. Die Mörderin wurde festgenommen und land — da man keine andere Notwehr annehmen konnte — sehr milde Richter. Sie wurde zu zwei Jahren schwerem Kerker verurteilt. Durch einen seltsamen Zufall geschah es, daß sie eines Tages auf dem Gefängnishof ihren früheren Beiliebten zu Gesicht bekam. Bei seinem Anblick brach sie mit einem Ausruf ohnmächtig zusammen. Sie wurde in das Gefängnis-Hospital gebracht, und Konstantin erhielt die Erlaubnis, sie dort zu besuchen. Durch die Liebe der beiden gerührt, gab der Gefängnisdirektor dem Antrag Konstantins statt, der Wasko heiraten wollte. Nach vollzogener Trauung ließen die beiden jungen Juchhausausschlüssen sich glückselig in ihre Zellen zurückführen. Konstantin hat noch 15 Monate und Wasko sogar noch 20 Monate abzusitzen. Dann wird ihrem Glück nichts mehr im Wege stehen; denn der Einbrecherkönig hat feierlich geschworen, sich fortan auf redliche Weise sein Brot zu verdienen.

Sibirische Zannenhäher wandern nach dem Süden

An der Ostküste wurden in der letzten Zeit ungewöhnliche Schwärme von Zannenhähern beobachtet, die aus Sibirien kommen und sich auf der Wanderung nach südlicheren Gegenden befinden. Dieser Vogel, ein Verwandter unserer heimischen Elchelhäher, ist in Deutschland ein sehr seltener Gast und wurde bei uns seit dem Jahre 1911 nicht in so starken Zügen beobachtet. Von Ende September bis in den November hinein, traf man die Zannenhäher in Schwärmen von 20 bis 100 Tieren in den Wäldern längs der Ostküste an, wo sie vor dem Weiterflug kurze Rast hielten. Diese Bewohner der asiatischen Wälder ernähren sich in der Hauptsache von der Hirselnäh, und in schwererhändigereisen wird daher angenommen, daß die starken Auswanderungen stets stattfinden, wenn die Futtergrundlage besonders schlecht ausgefallen ist. Ob aber Futtermangel der einzige Grund für die Wanderung der Vögel ist, wird stark angezweifelt. Das Problem bleibt zunächst ungelöst. Sehr interessant ist auch die Frage, ob die Vögel auf dem Rückwege wieder dieselbe Straße ziehen und ob sie überhaupt nach Sibirien zurückwandern.

Eine patriotische Nielsen-Stiftung in Japan

In Japan haben es im Laufe der letzten Jahrzehnte viele Leute verstanden, zu großem Reichtum und Wohlstand zu gelangen, dazu gehört die Kaufmannsfamilie der Mitsui, die vielleicht die reichste des ganzen Landes ist; sie hat in ihren Händen viele Handelskorporationen, Banken, Versicherungen und Bergwerke. Das Haupt dieser Mitsui-Familie hat nun für wohltätige Zwecke die Summe von 30 Millionen Yen ausgelegt, das sind 24 Millionen Mark. Die Summe ist für öffentliche Zwecke bestimmt, zu Wohlfahrtsanstalten in Stadt und Land, hauptsächlich aber zu „wissenschaftlichen und technischen Unternehmungen“ auf dem Gebiete der Vaterlandsverteidigung, vor allem auf dem der Luftflotte.

* Auch Hindenburg ist Bauer! Durch das Reichs-Erbhofgesetz sind in Zukunft nur noch die Bezeichnungen „Bauer“ und „Landwirt“ rechtlich zugelassen. Die Bezeichnungen „Rittergutsbesitzer“, „Gutsbesitzer“, „Pächter“ existieren demnach nicht mehr. Der Titel „Bauer“ ist ein Ehrentitel und wird nach § 11 des neuen Gesetzes vom Besitzer eines Erbhofes geführt. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß durch die Schenkung des Familienstammgutes Reuders-Preußenwald auch der Reichspräsident v. Hindenburg Bauer geworden ist.

* Französische Jente gegen antideutschen Film. Die Pariser Zensurbehörde hat, wie der „Film-Kurier“ mitteilt, das Projekt eines gegen das nationalsozialistische Regime gerichteten Spielfilms zum Scheitern gebracht. Eine kleine, unabhängige französische Firma, die diesen Film zu drehen beabsichtigte, hatte auf Drängen der Zensurbehörde, die für

und Flugzeug erneut in den Kreis der engeren Betrachtung zu ziehen.

Der neue Großplan

Das ist der Erfolg der großen Fahrten des „Grafen Zeppelin“, das ist der Sieg der deutschen Luftschiffidee:

So schnell es möglich sein wird, soll eine Weltfluglinie eingerichtet und regelmäßig betrieben werden. Auf dem Globus kann jeder selbst den Weg verfolgen, der den Luftschiffen vorgezeichnet ist. Die Landstrecken sollen durch starkmotorische Flugzeuge zurückgelegt werden, gewissermaßen als Zubringer für den Luftschiffverkehr.

Nimmt man als Ausgangspunkt (aus klimatischen und vielerlei anderen Gründen) Barcelona in Spanien, dann soll die Fahrt über Karachi nach Batavia, von dort nach Manila, weiter nach Jafodama, über den Pazifik nach Honolulu und San Francisco führen. Ueber Land vermittelte Flugzeuge den Dienst, wie schon erwähnt; über den Atlantik wird das deutsche Luftschiff in altbewährter Meisterkraft seine Bahn ziehen.

Der Beschluß und die Festlegung dieser Weltflugroute wurden in Washington auf jener vertraulichen Sitzung getroffen. Die Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft ist wieder für die Luftschiffidee gewonnen, nachdem sie einfaß, daß der Zufall und sonstige Umstände große Projekte zeitweise zerstreuen, aber nicht die Idee aus der Welt schaffen und ihren endlichen Sieg aufhalten können.

Das Zukunftsbild ohne Phantasie

Technische Kombinationen in die Zukunft hinein haben meist den Nachteil, daß die Verwirklichung anders ausfällt, weil die Phantasie an der falschen Stelle dem „Seher“ einen Streich spielt.

Dies ist nicht schwer, ganz und gar ohne Phantasie Prognosen zu stellen für die Zukunft der deutschen Luftfahrtidee im allgemeinen und der Weltluftfahrtidee im besonderen.

Man wird in einer schon heute auf Monate zu berechnenden Zeit mit Luftschiffen in regelmäßigem Fahrplan mit kleinen „Umsteigern“ auf große, ebenso sichere Flugzeuge die Welt umfliegen können. Man wird mit dem Luftschiff als Besieger der Ozeane und Länder hoch in den Lüften unseren Erdball umkreisen.

Für die Großmaschinen und Refordflugzeuge, für die schwimmenden Inseln, die man übrigens auch dem Luftschiff dienstbar machen wird, bleibt für den Post- und Eilstrahldienst noch Arbeitsfeld genug.

Wobei Deutschland in zweifacher Hinsicht stolz sein kann: weil seine Luftschiffidee den Siegeslauf begann und durchführte, und weil deutscher Erfindergeist die erste schwimmende Insel und die besten Ozeanflugboote der Welt — freilich ohne Maschinengetriebe und Schnellenergetische — dafür aber mit feuerfesten Vollkäden und Geschwindigkeitslauf, die im friedlichen Luftverkehr nicht übertrieben worden sind.

K. H.

die erheblichen Produktionskosten Garantien leisten sollte, das Drehbuch bei der Verurteilung eingereicht, um sich über die Aussichten einer solchen Produktion zu informieren. Nach eingehender Prüfung hatte die Behörde mitgeteilt, daß dieser oder irgendein anderer Film, der politische Tendenzen gegen eine ausländische Macht verfolgte, rüchrichtlich verboten werde. Aus diesem Grunde wurde der bereits weit fortgeschrittene Plan eines Anti-Hitlerfilms fallen gelassen.

* Schwere Autounfälle bei Reims. Auf der Landstraße von Reims nach Boulers hat sich ein schwerer Autounfall ereignet. Ein von einem holländischen Chauffeur geführtes Auto, in dem sich ein Holländer und ein französischer Arbeiter, der ebenfalls am 20. Dezember 1933 in Reims verunglückt war, befand, fuhr gegen einen Baum. Der Chauffeur kam ums Leben; die beiden Insassen mußten schwer verletzt ins Krankenhaus nach Reims gebracht werden.

* Die Akropolis wird Stückweise gestohlen. Die Andenken-Sammelwelt hat zur Gefährdung des berühmtesten griechischen Nationaldenkmals aus alter Zeit geführt: Die Akropolis, die berühmte Burg von Athen, deren Ruinen noch heute das Wahrzeichen der Stadt bilden, wird buchstäblich Stückweise gestohlen. Kamantisch Amerikaner und Engländer sind es, die mit dem Hammer und Meißel den Steinhaufen zerstören und forttragen; einmal wurde auch ein Amerikaner beobachtet, der eine ganze Karre voll Akropolissteine für sich wegschleppen ließ. Da durch diesen Sammelunfug der Bestand der Ruinen gefährdet ist, sah sich die Stadtverwaltung zu scharfen Strafmaßnahmen veranlaßt.

* Die Brant in den Niagara geworfen. Ein junger amerikanischer Arbeiter hat sich seiner Verlobten entledigt, indem er sie in die Wasserfälle des Niagara gestoßen hat. Selbstverleumdung war es unmöglich, das Mädchen aus den Strudeln und Klippen zu retten. Nach Begehung der Tat verurteilte der Arbeiter, auf kanadisches Gebiet zu flüchten, wurde aber wenige Zentimeter vor der Grenze von den Beamten eingeholt und gefangen. In der ganzen Gegend herrscht über die rohe Tat eine begriffliche Erregung.

Der Defektiv

Von Erwin G. Helmle

Zu dem Oberkommissar des kleinen nordamerikanischen Reiches kam ein etwas reduzierter Mann, der sich durchaus nicht abweisen lassen wollte. Schließlich wußte ihn der Kommissar, ein Mann von rauhen Sitten, persönlich hinauszurufen und ließ ihn aus diesem Grunde vor.

„Sie wollten mich sprechen?“

„Ja“, sagte der Mann und nahm unaufgefordert Platz.

„Also, womit kann ich Ihnen dienen?“

„Sie sollen mich als Defektiv engagieren.“

Der Kommissar lachte laut auf.

„Ihre Unverschämtheit ist geradezu grenzenlos. Aber sie amüßert mich. Also nun sagen Sie mir einmal, aus welchem Grunde ich Sie eigentlich engagieren soll.“

„Weil ich etwas kann“, sagte der Mann stolz. „Aber es liegt mir fern, daß ich Ihnen zumute, sozusagen die Karte im Saal zu kaufen. Ich werde Ihnen darum eine Probe meines Könnens geben.“

Der Mann änderte sich umständlich eine Zigarette an. „Sie haben“, begann er dann, „geßtern zu Mittag Sauerbraten gegessen, der Ihrer Frau ein wenig angebrannt war. Ihr Junge kommt mit dem bösen Latein auf der Schule nicht so recht mit, und Ihre Tochter nimmt Gesangsunterricht. Ich weiß, daß Ihnen das nicht recht paßt, aber was soll man gegen die Familie tun? Wenn Ihr Onkel aus Chicago Ihnen jetzt einige tausend Dollar schickt, werden Sie sich ein neues Speisegerät kaufen und den Teppich aus dem guten Zimmer endlich fortwerfen. Das ist so einiges, was ich Ihnen sagen kann.“

Staunend hatte der Kommissar diesen Ausschnitt seiner Familiengeschichte vernommen. Dann richtete er sich auf. „Wie sind Ihre Ansprüche?“ fragte er.

„Einhundert Dollar im Monat.“

„Gewilligt.“

„Kann ich das nicht schriftlich haben?“

„Er bekam einen schriftlichen Engagementsvertrag und wollte sich verabschieden.“

„Einen Moment noch“, sagte da der Kommissar: „Wie haben Sie denn das eigentlich alles herausbekommen?“

„Das war sehr einfach, Herr Kommissar! Ich war bei Ihrer Frau und habe sie gefragt, wann ich Sie am besten im Amt ersuchen kann.“

Zuerst / Sport / Wandern

Sporttage am Sonntag in ganz Deutschland

Die sonstigen Wettkämpfe am Wochenende

Am 12. November ist es Pflicht jedes deutschen Volksgenossen, sich hinter den Führer zu stellen und mit einem „Ja“ für Deutschlands Gleichberechtigung zu stimmen. Damit auch die Millionen deutscher Sportler und Turner sich tätig in den Dienst des Vaterlandes stellen können, hat der Reichssportführer angeordnet, daß am Sonntag im ganzen Reich sämtliche sportlichen Veranstaltungen zu unterbleiben haben. So herrscht denn am Sonntag im ganzen Reichgebiet vollkommene Ruhe im Sport, und nur am Sonnabend kommen einige Veranstaltungen zur Durchführung.

Das einzige bedeutende Fußballspiel am Wochenende ist die Begegnung zwischen der auf einer Europarundreise befindlichen argentinischen Mannschaft und einer Auswahl des Bundes III Brandenburg, die am Sonnabend, 11. November, um 2.45 Uhr, auf dem Berliner Sportplatz am Bahnhof Gesundbrunnen beginnt. Am gleichen Tage besucht der Deutsche Meister Fortuna Düsseldorf den Kölner SC 09.

Die Hockeyspieler Westdeutschlands, die für den Silberpokal mit Süddeutschland in Frage kommen, werden in Duisburg einer weiteren Prüfung unterzogen. In der Reichshauptstadt gibt es am Sonnabend einige interessante Freundschaftsspiele.

Die in Irland befindlichen deutschen Amateurboxer gehen nach ihren Siegen in Valkyria und in Belfast am Sonnabend zum letzten Male in Dublin in den Ring. Nach Dresden sind für den 11. November Berufsboxkämpfe angesetzt, an denen sich u. a. Witt und Piskula beteiligen.

Die deutschen Radrennbahnen halten am Wochenende ihre Porten natürlich geschlossen. Einige deutsche Berufsfahrer bestreiten für den Sonnabend Auslandsverpflichtungen. So fahren Richter und Müller in Paris (wo auch am Sonntag nochmals Radrennen stattfinden), Eimer und Funda in Brüssel und Mehe und Krewer in Antwerpen. Auf dem Gebiet des Kunstturnens gibt es am Sonnabend eine interessante Veranstaltung, an der neben den besten deutschen Kunstturnern die beiden Olympiasieger Keri (Italien) und Pella (Ungarn) teilnehmen.

Im Rennsport laßt Straußberg am Sonnabend zu Gaste; das acht Rennen umfassende Programm bringt den auf der kleinen Bahnbahn im Osten Berlins üblichen Durchschnittssport. Die letzten Pariser Flachrennen des Jahres finden am Sonnabend auf der Bahn in Saint-CLOUD statt.

An alle deutschen Fußballspieler!

Der Führer des DFB, Kriminalrat Zinnemann, erläßt folgenden Aufruf:

„Als Führer des DFB, bitte ich alle deutschen Sportkameraden, sich bei der Wahl hinter meinen Volksgenossen und die Regierang zu stellen. So wie wir 1931 in der Zeit des Vaterlandsnotleidens zur Volksgemeinschaft bewiesen haben, wollen wir auch am 12. November als Kämpfer Mann für Mann unsere Pflicht tun.“ (gez.) Heilig Zinnemann.“

Sportspiegel

Die „Meisterschaft der Meere 1934“ wird vom Danziger Schwimmverein, der diese Titelkämpfe alljährlich veranstaltet, am 14. Juli ausgetragen werden.

Für den Fußballkampf Berlin—Bern (Schweiz) am Sonnabend hat Berlin folgende Mannschaft aufgestellt: Meißel, Emmerich, Fleischer, Stahl, Appel, Billek; Ballenbat, Kästner, Franko, Stenholz, 1. Pahlke.

Oberleutnant v. Bock ist mit 24 Siegerritten, davon einer im Ausland und einer in einem Rennen der Klasse B errungen, von der Spitze der erfolgreichen Reizrennleiter nicht mehr zu verdrängen. Mit 17 gewonnenen Rennen folgt W. H. Peters an zweiter Stelle vor M. Wiedler mit zwölf, Oberleutnant v. Horn und O. Schmidt mit elf, Oberleutnant v. Holten und G. D. Dehne mit je zehn Siegerritten.

Der Fußballkampf Danzig—Warschau wird am 26. November wegen des Totensonntags voraussichtlich nicht zur Durchführung gelangen können. Es ist bereits eine Verlegung des Spieles in Aussicht genommen. Die Verhandlungen zielen darauf ab, eine Vorverlegung des Kampfes auf den 19. November zu erreichen.

Die Deutsche Turnerschaft ist korporativ dem „Reichsbund Volkstum und Heimat“ beigetreten.

Die holländischen Rekordehimmerinnen Willy den Ouden, Frans Baumelster und Greet Bronwers traten auf einem Brüsseler Schwimmfest in Ermangelung weiblicher Gegner gegen eine Dreimal-50-Meter-Herren-Lagenstaffel an. Frans Baumelster verlor gegen den belgischen Kladderschwimmer keinen Boden, Greet Brouwers gab an den

Unser Sonntags-Wandervorschlag

Bühlau, Gönnsdorf, Jähdendorf (2 Stunden), Borsberg, Graupaer Forst, Pirna (4 Stunden). Mit Linie 11 nach Bühlau. Hinter der Kirche Fußweg am Dorfe entlang nach Gönnsdorf. Markierung: Grüner Ring im weißen Felde. Den Markentreibend über Tunnersdorf, Schönfeld, Reihendorf und Jähdendorf zum Borsberg. Die Markierung leitet hinunter zum Jähdwäldchen, kreuzt diesen und führt über Klein-Graupa auf Waldwegen nach Pirna. Rückfahrt von Pirna 80 Pfenning.

Ein Großkampftag der Berufsboxer in Dresden

Dittusa, Scholz, Witt, Richter und Kerschmar am Start

Heute, Sonnabend, bringen die bekannten Dresdner Veranstalter zum ersten Male an der neuen Kampfhalle, in der Dresdner Stadthalle an der Blücherallee, beginnend um 8.30 Uhr, ein Professionsprogramm zur Durchführung, dessen Vorsehung als erstklassig bezeichnet werden muß. Früher fand für gewöhnlich ein sogenannter Hauptkampf und drei bis vier Nebenkämpfe statt. Damit wurde das Gelingen solcher Veranstaltungen ein recht großes Risiko, denn nur allzuoft passierte es, daß dieser eine Kampf die erwartete Steigerung nach den nicht immer wählweise zusammengestellten Nebenkämpfen nicht das brachte oder nicht bringen konnte, was man von ihm erwartet hatte. Im Gegensatz dazu hat es jedes der Treffen „in sich“, so daß für „jede Art“ gefordert ist. So wird schon der Einleitungskampf im Leichtgewicht zwischen Rudolf Kerschmar (Dresden) und Alfred Hennig (Spandau) einen kalten Kampf zweier vorwärtskämpfender Boxer bringen. Der Dresdner ist zuletzt ganz verwöhnt Berliner Stammgäste zu begeisterten Ovationen hin, und so moralisch unterfützt, konnte ihm der Veranstalter für die heutigen sechs Runden einen Gegner geben, für den er vom Managerstandpunkte aus noch einige Zeit gehabt hätte.

Seinen 100. Kampf befechtet Paul Richter (Dresden) im Weltgewicht gegen Kaiter (Berlin), der gleich zu Beginn seiner Laufbahn seinen Geringeren als den Mittelgewichtler Carlson auspunktete und den unerfährten harten Schmitt (Wien) i. o. schlug. Der Dresdner steht hier vor einer sehr schweren Aufgabe, da der hochtalentierter Berliner nicht zu verlieren hat, aber alles gewinnen kann. Acht Runden sind durchzusetzen, die aber besten Sport bringen werden.

Im Leichtgewicht startet Paul Carlson (Berlin) gegen Rudolf Schmitt (Wien), den die Dresdner bereits schätzen gelernt haben. Zwischen beiden liegt ein boxsportliches Menschenalter; der Unterschied von 18 Jahren!

Der Berliner ist Meisterschaftsanwärter. Verliert er diesen Kampf, dann tritt der Glaube an seine Stelle. Diese Tatsache läßt einen berechtigten Rückschluß darauf zu, in welcher Form sich die beiden Boxer befinden.

Ex-Europameister im Halbschwergewicht, Ernst Piskula (Berlin), feierte sein Wiedererwachen in Stettin vor 5000 Zuschauern mit einem K.o.-Sieg in der zweiten Runde gegen den Amerikaner Hilsbus. In Deutschland horcht man ob des Erfolges auf. Dintemann (Berlin), der u. a. Hölzl (Dresden) glatt schlug, ein Gegner, der über die vorgesehene acht Runden sehr ernst genommen sein will. Piskula darf hier auf keinen Fall verlieren, denn im andern Falle stünde Dintemann mit einem Sieg über den Berliner in der vordersten Reihe der deutschen Halbschwergewichtler. Auch hier wird es einen Kampf auf Liegen und Brechen geben.

Im Schwergewicht treffen sich Adolf Witt (Riel) und Emil Scholz (Dreslau). Der Dresdner begann seine Karriere eigentlich in Dresden, denn Scholz schlug Felten aus seiner hoffnungsvollen Laufbahn. Zwei ausgesprochene K.o.-Schläger, die sich zuletzt unentschieden trennten, stehen sich heute in einem erbitterten Revanchekampf mit Gemühtunterstützung auf neutralem Boden gegenüber. Witt wurde feinerzeit mit der Entscheidung benachteiligt und kämpft nun auf Refordbereinigung, während der Dresdner als der Schwerere ein schmales Unentschieden ebenfalls nicht auf sich lassen will. Ein Ende vor Ablauf der acht Runden wird wahrscheinlich das aufregende Ende sein!

Als Ringrichter fungiert wieder der Ex-Federer- und Meisterschaftler Paul Noack (Berlin).

Die Kämpfe werden sämtlich mit Sechshand- und Fingerringen ausgetragen.

Die Preise sind niedrig und auf Massenbesuch abgestimmt. Der Eingang zur Sporthalle befindet sich Vennestraße in Höhe der Kampfbahnwirtschaft (Hagenkampfbahn) und auch Blücherallee.

Brustschwimmer 2 Meter ab, und Willy den Ouden überstartete unter tosendem Beifall der Zuschauer den Kraulschwimmer und legte mit Handschlag! Willy den Ouden schwamm wenig später die 100 Meter Kraul in einer Staffel in 1:07,6.

Pferdesport

Rennen vom 10. November

Eigene Drahtmeldung

Mollon-Bellite. 1. Rennen. 1. Gandelain (R. George), 2. Dona Ines, 3. Kriek II. Tot: 101:10, Platz 27, 158, 28:10. Gängen: 4, 4. Ferner: Cimbale, Prince Guard, Gato, Zemboul, Janibine, Valeria, Kollana, Le Pointe, Gnet, Ring Coal, Baviere, Glacere. — 2. Rennen. 1. Convento (R. Bredes), 2. Meloukne, 3. Ransennette. Tot: 124:10, Platz 36, 15, 14:10. Gängen: 1 1/2, 5. 4. Ferner: La Pointe Bedade, Vavot Pouppe, Neu du Ciel, Moulleins, Trinitule II, Arbaletier, Wilkar, Varina, Du Guerite, Remanso, Blad Coal. — 3. Rennen. 1. Galkire (O. Sembat), 2. El Esau, 3. Vogeuse. Tot: 138:10, Platz 45, 77.

Wir können den Kampf nur führen, wenn wir eine einzige Mannschaft sind. Wenn ihr am 12. November zu unserer Sache, zu eurer Sache, steht, dann steht ihr damit zum deutschen Volk und zum Deutschen Reich. Adolf Hitler.

47:10. Gängen: 1, 5, 1 1/2. Ferner: Sembance, Durasso, Forte Seine III, Vasse van Lou II, Ron Jubile, Vriocore, Varlag, Ritzler, El Cimbou, Sabre au Clair II, Romania, Table Van, Espana, Little Gloria, Jodon, Gernufl, Vos aux Motes, Ceis d'Algerie, Willot II, Valladius, Dell de Lux, Roupalo, Gouffon, Bourbonnais, Sondrio, Lumbale, Brunette, Thi Va, Donia. — 4. Rennen. 1. Royal Order (W. Johnson), 2. Bracelet, 3. No Bankar. Tot: 104:10, Platz 27, 59, 26:10. Gängen: 2, Kopf, 2 1/2. Ferner: Dionysus, Dner, Le Dreffang, Chiboula, Walter Hofe, Waller, Siage II, Emeraude, Espagnolette II, Rumphee, Vancouver, Sommie, Sunrise II, Erigue Marine, La Gande, Iris-Ronde, Ette, Saporisieur, Intrepide, Kerus, Bibi, Agent Secret, Le Tobellon, Valfeste, Vargente, La Courbiere, Targa Florio, Dogarisse II, Song Can, Holette V, Alice, Beaupreux, Va Vogeuse. — 5. Rennen. 1. Cromos (W. Johnson), 2. Meidoul, 3. Reclor des Dieux. Tot: 18:10, Platz 13, 17:10. Gängen: Gals, 3. 4. Ferner: Walflette, Warfous, Golden End, Manicure. — 6. Rennen: 1. Blau Gards (W. Pecqueur), 2. Grief, 3. Altandre. Tot: 100:10, Platz 24, 26, 37:10. Gängen: 1, 2. Ferner: Kofalino, Flenbieros, Sandbank, Grand Lamo, Angor Watt, Port Maria, Va Rocaille, Verleth Hila, Belbado, Reusseline de Sole, Le Priere, Hedrad, Cherly, Ravengard, Oranger Gris, Kysa, Heilene, Dillman, Carte Blanche, Reiheldu 2, Illima II, Semus d'Or, Jongeuse, Joffa. — 7. Rennen: 1. Desjacomba (W. Johnson), 2. Knaupla, 3. Cactus. Tot: 24:10, Platz 20, 27, 10. Gängen: 3, 1 1/2, 2. Ferner: Djebel Dente, Rouzab Ben, Chous, Ringd Courrier, Marquettie, Mine, Garcon Royal, Bourgoigne, Saint Beitz, Röhers, Infernet, Prince Jger II, Lombora.

Vorauslagen für Sonnabend, den 11. November

1. Rennen: Dompfaff, Sandgraf, 2. Rennen: Jubilia, Gennella, 3. Rennen: Trossolore, Schumi Maria, 4. Rennen: Große nur, Kelsa, 5. Rennen: Rameckhoff, Nobriga.

6. Rennen: Gerson Wilhelm, Garde, 7. Rennen: Corriba, Cecolin, 8. Rennen: Graf Riel, Galt.

Saint-CLOUD
1. Rennen: L. Verwech, Jonson, 2. Rennen: Caid, Hoemacher, 3. Rennen: Reptie, Voetsch, 4. Gleda, Pearl Oyal, 5. Rennen: Teddy Double, Baron d'Irsk, 6. Kiglement, La Hefolue.

Radspport

Berliner Sechstagerennen

Die Teilnehmerliste für das am 15. November beginnende 29. Berliner Sechstagerennen, dessen Gesamtpreise sich auf 53.500 Mark belaufen, ist jetzt nahezu vollständig. Es nehmen insgesamt 28 Fahrer daran teil, von denen bereits 25 ihre Verträge erhalten haben. Neuerdings sind der Holländer C. Vogardt, Eimer, Goebel und Vahfeld verpflichtet worden, doch steht es ebenso wie bei Charlier, van der Velde, Funda, Tich, Kroll und Umbenhauer noch nicht fest, mit welchen Partnern sie fahren werden. Zusammengestellt wurden bisher folgende Mannschaften: Vaguet—Denef, Piemontesi—Dinale, Schön—Waldenbagen, Mouton—Bouheron, Siegel—Thierbach, Rieger—Preuß, Zims—Küster.

Den Auftakt zum Sechstagerennen bildet ein Stunden-Einzelfahren für Berufsfahrer.

56.250 Kilometer auf dem Rennrad

Einen sogenannten Weltrekord stellte in der Zeit vom 15. Januar bis 6. November 1933 der Holländer Spruyt-Wolffert mit einer Kilometerleistung von 56.250 Kilometer auf. Dieser Weltrekord, eine ganz erstaunliche Leistung, kam nicht zufällig zustande, sondern ist das Resultat eines angelegentlichsten Rekordversuchs. Der Holländer hat täglich 120 bis 150 Kilometer zurückgelegt. Sein Rekord von über 56.000 Kilometer ist 14.000 Kilometer mehr als eine Fahrt auf dem Äquator um die ganze Erde.

Rafensport

Fußballsport am Sonnabend

Wegen Wahl und Volksabstimmung wird am Sonntag lediglich Sportbetrieb ruhen. So bringt der Sonnabend eine Reihe von Gesellschaftsspielen, die in zwei Fällen besonders dazu dienen sollen, künftiger sportlicher Arbeit neue Wege zu ebnen und neue Spieler auszubilden. Dies ist zunächst in dem Treffen

Guts Muts Liga gegen Guts Muts Kleverre

um 1/2 Uhr an der Ploienhauerstraße der Fall. Man wird in beiden Mannschaften neue Spieler sehen. Die Aufstellungen werden abendlich und frühzeitig bekanntgegeben. Dennoch steht hier interessanter und reizvoller Sport zu erwarten. Die Eintrittspreise sind gering gehalten.

Sportfreunde 01 gegen Dresdenia

Beit um 2.45 Uhr ein Freundschaftsspiel an der Wurzener Straße. Die Neuzugänge stellen dem einen Spielerteil der Erstklasse folgende Mannschaften gegenüber: Lehmann, Claus, Neubert, Kravt, Hennersdorf, Koderly, Van, Leifer, Oshgemuth, Gilsner und Weidlich. Dresdenia, seit Juni 1933 unbesiegt, hängt sich auf Schön, Hild, Hein, Gerold, Schner, Reichelt, Ruffsch, Gahlinger, Kämpf, Kötter, Reitra, Beide Mannschaften können



... und nun ist es so weit!

Liebe Dresdner, bitte kommen Sie, besichtigen Sie ohne jeden Kaufzwang das neue Geschäft, die schönen Anzüge, die warmen Mäntel. Vergleichen Sie, wägen Sie ab, ganz unbeeinflusst, und wir hoffen, Sie zu unseren ersten und bestimmt zufriedenen Kunden rechnen zu können. Ein alter Dresdner Fachmann bedient Sie.

KREUTZBERGER

DAS FACHGESCHAFT FÜR HERRENKLEIDUNG

Sonabend
den
11.11.11
Uhr
vormittag
wird eröffnet

als recht spitzhaft gelten, doch ist mehr mit einem Siege der Weißblauen zu rechnen.

Spielvereinigung Violett gegen Blau-Weiß

Um 8.15 Uhr haben an der Saalbauener Straße zwei Mannschaften der Spielvereinigung im Kampfe...

In Reihen beargen sich Weichner H.S. 08 B-Mannschaft und Spielo. 1897 Großenhain...

SG. 04 Freital gegen Guts Muts Wende-III...

SG. Leuben gegen Sportv. 1910 Loms.

Weitere Fußballspiele am Sonnabend: Chlorodont 1925 1. u. 2. Loms...

Um die Standortmeisterschaft im Handball

Heute Sonnabend werden die Spiele um die Standortmeisterschaft im Handball mit zwei Begegnungen fortgesetzt...

Tennis

Zusammenschluß im Tischtennis

Zum Beginn der Tischtennisferien ist nun auch zwischen dem Bezirk 4 des Deutschen Tischtennisbundes...

Durch den Zusammenschluß erhöht sich die Zahl der Vereine von 13 auf 21...

Die Klassenstellung: a) Herren, A-Klasse: Blau-Gold, B-Klasse: Grün-Weiß...

Damen, A-Klasse: Blau-Weiß, Blau-Gold, B-Klasse: Grün-Weiß...

In der kommenden Woche finden folgende Spiele statt: Klasse A, Herren: 14. November: Blau-Gold 1. gegen Grün-Weiß 1...

Klasse B, Herren: 14. November: Blau-Gold 2. gegen Grün-Weiß 2...

Boxen

Ein neuer Carnera in Polen

In Polen ist man auf die Suche nach einem Carnera gegangen und hat ihn endlich in von Krakow gefunden...

Colonia Köln siegt in Chemnitz

gelangte auch in Chemnitz zu Siegeszügen. Die durch den Zwischener Badhüter verfallene Chemnitzer Mannschaft wurde im Gesamtergebnis überlegen...

Befalliger Goldschmiedemeister wurde in Dräffel Konrad Stegert...

Rudern

Also doch in der Schweiz

Portugal hat, gewissermaßen in letzter Minute, auf die Durchführung der Ruder-Europameisterschaften 1934 verzichtet...

Der Fachbeirat der Ruderer

Der Führer des Deutschen Ruderverbandes, Emil, ist jetzt bekannt, wie sich der zusammen berufliche Beirat des DRV...

Das Autorennjahr 1933 in Zahlen

Bevor wir mit unserer statistischen Rückschau beginnen, sei kurz der Toten des Automobilsportjahres 1933 gedacht...

An den 73 internationalen Rennen haben sich rund 270 mehr als im Jahre 1932, doch ist trotzdem die durchschnittliche Teilnehmerzahl für das einzelne Rennen...

Der erfolgreichste Fahrer des Jahres war der berühmte Italiener Tazio Nuvolari, der aus zehn Rennen als Gesamtsieger hervorging...

verdanft Nuvolari in erster Linie seiner großen Hartnackigkeit und seiner Tatkraft...

In der Liste der erfolgreichen Automobilrennfahrer, er ist ein vorzüglicher Bergfahrer, wie seine Siege im Gailbergrennen und im Front-Verien-Bergrennen beweisen...

Außerdem einheimischen Rennfahrern konnte lediglich R. von Brandt einen internationalen Sieg davontragen...

wichtigsten, Führer der Abteilung für Reparaturwesen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Koepfer...

Oxford-Cambridge-Training aufgenommen für den traditionellen Ruderwettkampf der beiden englischen Universitäten...

Vereinskalender

Der Guts Muts Tischtennisgruppe. Die Verbandsspieltage werden eröffnet mit Spielen der 1. Herrenmannschaft...

Gau V Freistaat Sachsen (DVB, DSB) Bezirk IV Dresden-Bautzen

Anordnungen Nr. 17 des Bezirksführers. 1. Wahlleiterverzeichnis: Es wird ein Wahlleiterverzeichnis bereitgestellt...

richter aus folgenden Spielen mit je 50 Pf. befristet: W. B. B. (1931), T. B. (1931), O. B. (1931)...

Anordnungen Nr. 10 des Bezirksführers. 1. Schiedsrichterverzeichnis: Die Schiedsrichterverzeichnisse sind genaue Aufschreibungen...

Anordnungen Nr. 11 des Bezirksführers. 1. Spielplan am Wochenende und am 22. Nov. (Wichtig: Ich wolle darauf hin, daß an diesen beiden Tagen alle Spieler...

Anordnungen Nr. 12 des Bezirksführers. 1. Spielplan am Wochenende und am 22. Nov. (Wichtig: Ich wolle darauf hin, daß an diesen beiden Tagen alle Spieler...

Anordnungen Nr. 13 des Bezirksführers. 1. Spielplan am Wochenende und am 22. Nov. (Wichtig: Ich wolle darauf hin, daß an diesen beiden Tagen alle Spieler...

Anordnungen Nr. 14 des Bezirksführers. 1. Spielplan am Wochenende und am 22. Nov. (Wichtig: Ich wolle darauf hin, daß an diesen beiden Tagen alle Spieler...

Anordnungen Nr. 15 des Bezirksführers. 1. Spielplan am Wochenende und am 22. Nov. (Wichtig: Ich wolle darauf hin, daß an diesen beiden Tagen alle Spieler...

Anordnungen Nr. 16 des Bezirksführers. 1. Spielplan am Wochenende und am 22. Nov. (Wichtig: Ich wolle darauf hin, daß an diesen beiden Tagen alle Spieler...

Anordnungen Nr. 17 des Bezirksführers. 1. Spielplan am Wochenende und am 22. Nov. (Wichtig: Ich wolle darauf hin, daß an diesen beiden Tagen alle Spieler...

Anordnungen Nr. 18 des Bezirksführers. 1. Spielplan am Wochenende und am 22. Nov. (Wichtig: Ich wolle darauf hin, daß an diesen beiden Tagen alle Spieler...

Börsen- und Handelsteil

Verheißene Devisenbewirtschaftung in Argentinien

Neuerdings ist eine Verschlechterung der Devisenlage in Argentinien zu erwarten. Die Zuteilungen erfolgen zur Zeit sehr spärlich.

Die Spinnstoffe das Rückgrat der Rohstoffmärkte

Wachsender Widerstand gegen die Anbaubeschränkungen der Baumwolle — Preisenkung fördert Juteabsatz — Nervosität im Kupfergeschäft — Ein neues Weizenprojekt in USA

Es sind kaum acht Tage her, da sah es so aus, als würde infolge der Festschläge in der amerikanischen Wirtschaft und der überaus gespannten Lage in Europa sowie im Fernen Osten ein neues härteres Absinken des Preisniveaus sämtlicher Rohstoffe vor sich gehen.

von seinen früheren Beständen etwa 400 Tonnen in Großbritannien unterbringen.

Der Rohleidenmarkt ist völlig in das Fahrwasser der New Yorker Effektenkurse geraten. Da in Wall Street eine ziemlich gedrückte Stimmung herrscht, wird sich auch bei der Seide keine freundlichere Tendenz entwickeln.

Unter den Metallen

hat nur ein einziges ausgesprochen leise Tendenz, nämlich das Zinn, dessen statistische Lage nach den Mitteilungen der Anglo-Metall-Co. während des Oktobers eine neue Besserung erfuhr.

In den USA hat sich der Farmerkreis als Antwort auf den absehenden Standpunkt Roosevelts immer weitere Kreise gezogen.

einen neuen Weizenplan

vor, demzufolge solchen Farmern, die die Bedingungen über die Anbauflächenbeschränkung erfüllen, auf ihre Lagerbestände der Vorkriegspreise abzüglich 80 Dollar-Cent für Steuern vorgestreckt werden soll.

Wochenausweis der Sächsischen Bank zu Dresden vom 7. November 1933

Table with columns for 'Aktiva' and 'Passiva'. Rows include Goldbestand, Devisen, Guthaben, etc.

Die Geldgeber am Hypothekemarkt

Wie aus Preisen der Grundstückswirtschaft verlautet, hat sich das Angebot an Hypothekengeld in den letzten Wochen etwas vermehrt.

Auch von privater Seite wird neuerdings vereinzelt Hypothekengeld am Markt angeboten; insbesondere zeigt sich hier Interesse für sogenannte Reparaturhypotheken.

Zugung der Eisenverbände

Zuverlässige Beurteilung der Geschäftsmöglichkeiten

Am 9. November tagte im Stahlhof zu Düsseldorf die Rohstoffgemeinschaft der A-Produkte- und Stabeisenverbände.

Sufammenschluß im Hausbesitz

Im Neubaubereich und im Geschäftsbereich der Industrie ist die Lage infolge der Deflation die Objektwerte um 50% des ursprünglichen Wertes herabgesunken.

eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit

erkennen. Das Rückgrat des Geschäftes bilden während der gegenwärtigen Stagnation der Spinnstoffe, also die textile Warengruppe, mit der im Frühjahr 1932 die Hoover- und im Frühjahr 1933 die Roosevelt-Daube eingeleitet wurde.

Jedenfalls zeigt sich bei den Spinnstoffen

ein anhaltend normales Bedarfsniveau, das zwar gelegentlich unterbrochen wird, im ganzen aber doch die deutlichen Symptome für die Besserung der Weltkonjunktur liefert.

Aufgaben tatkräftig mitarbeiten zu können

haben sich der Reichsverband deutscher Neubaubau- und Eigenheimbesitzer, der Reichsverband deutscher Geschäftsbau- und Industriebau-Verträge, der Reichsverband deutscher Baugewerkschaften und Gewerkschaften e. V.

Belebterer Auftragsengang in der Metallindustrie

Wie der Reichsverband der Deutschen Metallwarenfabrikanten auf Grund einer Umfrage mitteilt, kann im Oktober für fast alle Zweige der Metall- und Blech verarbeitenden Industrie eine teilweise beträchtliche Steigerung des Bestellschlusses festgestellt werden.

Umsatzbesserung in der Wandplattenindustrie

Nach Informationen des DHD hat die durch die umfangreichen Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen hervorgerufene Belebung des Baumarktes auch eine erfreuliche Bestellschlusssituation in

November-Baumwollschätzung: 13100000 Ballen

Der Novemberbericht des amerikanischen Ackerbaubüros in Washington schätzt laut „Konkretion“, das endgültige Ergebnis der Baumwollernte auf 13 100 000 Ballen (Normalmaß 1. Oktober d. J.: 12 885 000 Ballen - November 1932: 11 947 000; November 1931: 12 908 000 Ballen).

Die Neubauordnung der Verbandsverhältnisse

Die Neubauordnung der Verbandsverhältnisse hat, wie der DHD weiterholt, vor kurzem durch den Beitritt des letzten Auktionshauses, der Dr. Paul Kaufmann GmbH in Niederleubitz, die ein mittleres Wert betreibt, im wesentlichen ihren Abschluß gefunden.

Deutscher Maschinenbau-N. G. vorm. L. Schwarzkopf

Gewinnabschluß 1933 weiterer Umsatzzugang Das am 30. Juni 1933 berechnete Geschäftsjahr schließt trotz weiter gesunkenen Umsatzes mit einem Gewinn von 28 800 (l. H. 1932: 27 444) RM ab.

1.243 und Verberichtigungen 0,341 (L. G. zusammen 1.048) ...

Verberichtigungen 0,31 (—) ...

Kuldenbuch: Kuesch, ...

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 9. November

Privatdiskont 3,875 %

Im Verlaufe konnten Montanwerte weiter ansteigen. Der Stahl stieg auf 30 (28,875) ...

Verchiedenes

Waffelbrot der polnischen Handelskammer im Oktober. Die polnische Handelskammer ...

Zahlungsforderungen

Georg-Kamm GmbH, Berlin, Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft hat, wie „Der Konkursverwalter“ ...

Sächsische Konturte

Verfasser: Leipzig: Kaufmann Helmuth ...

Schiffenachrichten

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie ...

Von den Warenmärkten

Samburger Warenmarkt vom 10. November

Raffee. Die Nachfrage nach Brasilien raffee unverändert. Es entwickelte sich einiges Geschäft nach Holland. ...

Frankfurter Abendbörse vom 10. November

III

Die Abendbörse eröffnete recht ruhig. Trotz der Geschäftslage blieben sich aber die ersten Notierungen auf der Höhe ...

Rurle

Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe, Abt. III, 79,82 ...

Auswärtige Devisen

London, 10. Nov. 3,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 5,1175 ...

Geld- und Börsenwesen

Verdichtung. In dem Aufsatz über Steuerbefreiung für neu errichtete Kleinwohnungen ...

Sanierung des größten italienischen Warenhaus-Konzerns. Der Ausschussrat des größten italienischen Warenhaus-Konzerns ...

Geschäftsabschlüsse

Kaufgeklagte Bilanz bei Schmalzow Portland-Zement. Der Ausschussrat der Vereinigte Portland-Zement- und Zementwerke ...

Ökonomen Ruppel- und Drahtwerke zu Osnabrück. Die zum Osnabrücker Ruppel- und Drahtwerke gehörende Gesellschaft ...

Wiederlegung im Inlande im Berichtsjahre zum Stillstand kam. Im Auslandsverkehr dagegen durch vermehrte ...

Kuldenbuch. Der Markt lag heute geschäftlos. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...

Raffee - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Raffee, 10. Nov., 9. Nov.

Baumwolle - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Baumwolle, 10. Nov., 9. Nov.

Baumwolle - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Baumwolle, 10. Nov., 9. Nov.

Baumwolle - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Baumwolle, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Wollmarkt, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Wollmarkt, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Wollmarkt, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Wollmarkt, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Wollmarkt, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Wollmarkt, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Wollmarkt, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Wollmarkt, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Wollmarkt, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Wollmarkt, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt - New York (Schluß)

Table with 3 columns: Wollmarkt, 10. Nov., 9. Nov.

Wollmarkt. Der Markt lag heute sehr ruhig. ...



Wir führen Wissen.

Umtl. Bekanntmachungen

Kirchensteuer 1933
Der 3. Termin der evangelisch-lutherischen, römisch-katholischen und evangelisch-reformierten Kirchensteuer wird am 15. November 1933 fällig. Die aus den Steuerbescheiden ersichtlichen Terminüberschüsse sind innerhalb einer Woche nach Fälligkeit an die zuständigen Stellen abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist beginnt das Mahnwesen.

Dresden, am 9. November 1933.
Amt für Dresden, Stadtplanungsamt, Steuerabteilung als Hilfsstelle der Finanzämter.

Ausschreibung der Versteigerung
Der Versteigerer und Reichsbankler Strauß vor dem Grundstück Nr. 200 k. - Bedingungen und Vorbrüche im Stadtbauamt II, Stadtbau, Ringstraße 19, 3. Obergeschoss, Zimmer 302, erhältlich. Einreichung der Angebote (versiegelt) mit Aufschrift „Versteigerung der Versteigerungsgegenstände und Reichsbankler Strauß“ ebenfalls bis Dienstag, den 21. November 1933, 10 Uhr.

Dresden, am 10. November 1933.
Der Rat zu Dresden, Stadtbauamt II.

Pfänderversteigerung
Am 20. und 21., vom 23. bis 25. und vom 27. bis 29. November 10 Uhr Versteigerung verfallener Pfänder aus der Verfallzeit 21. Januar bis 28. Februar 1933, und zwar am 20. und 21. November Uhrn, Gold- und Silberlophen, folgende Tage Stoffe, Kleidung, Wäsche usw.

Verfallzeit der Stadt Dresden, am 7. November 1933.

Für den Verwaltungsbezirk der Amtshauptmannschaft Dresden sowie für die Städte Riesa, Dresden und Radebeul wird die Versteigerung für den Nachlass, den 12. November 1933, auf 4 Uhr morgens befristet. Diese Regelung bezieht sich jedoch nicht auf die Dauer der Tanzveranstaltungen.

Amtshauptmannschaft Dresden, Stadtrat zu Radebeul, am 9. November 1933.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 21056, betr. die Gesellschaft **Rudolf Friedrich August-Hütte & C. G. Hof & Co.**, Kellnerschiff in Tschelmen: Die Firma lautet künftig: **Rudolf Friedrich August-Hütte Kellnerschiff**. Die Generalversammlung vom 6. Oktober 1933 hat unter dem im Beschlusse angeführten Beschlusse beschlossen, das den im Beschlusse angegebenen Bestimmungen, auf 150.000 Reichsmark bezugsfähig. Die Derabsetzung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag vom 17. November 1928 ist dementsprechend in den §§ 1, 4, 10, 11 und 21 durch Beschlüsse derselben Generalversammlung laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage geändert worden. Das Grundkapital beträgt nunmehr 150.000 RM, und besteht aus 15.000 RM. Vorzugsaktien und 70.000 RM. Stammaktien, die sämtlich auf den Inhaber lauten. Die Vorzugsaktien sind eingeteilt in 80 Stück über je 1000 RM, und 200 Stück über je 100 Reichsmark Nennbetrag. Die Stammaktien in 700 Stück über je 100 Reichsmark Nennbetrag. Die Abordnung des Direktors Hermann Gmelin und dem Aufsichtsrat in den Vorstand hat sich erledigt. Der Geschäftsführer Julius Erich Adler ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. Zum Mitglied des Vorstandes ist bestellt der Direktor Hermann Gmelin in Dresden.

2. Auf Blatt 22920, betr. die **Romben-Hafnische Gesellschaft** mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Kaufmann Dr. Dr. Schuricht ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Ingenieur Walter Tobisch in Riesa.

3. Auf Blatt 17894, betr. die **Industrie-Geleise Gesellschaft Dresden-Albertstadt** mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Dipl.-Ing. Walter Rasplius ist nicht mehr Geschäftsführer. Zu Geschäftsführern sind bestellt der Ingenieur Dr. Wilhelm Köster in Rähnitz-Oberhausen und der Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Rascher in Berlin. Prof. Dr. Er ist berechtigt, die Gesellschaft nur gemeinsam mit einem Geschäftsführer zu vertreten. Die Prof. Dr. Rascher ist Mitglied des Vorstandes ist erledigt.

4. Auf Blatt 8755, betr. die offene **Handels-Gesellschaft Rumb & Co.** in Dresden: Die Gesellschaft David Wilke Reubnow und

Wita vorm. Wemig geb. Wiegand hat ausgetreten. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Wilfried Hermann Gmelin in Dresden ist Inhaber.

5. Auf Blatt 20410: Die **Kommunikations-Gesellschaft Weger & Co.** in Dresden. Die Gesellschaft hat den Kaufmann Hermann Weger in Dresden als vereinsmäßig leitenden Geschäftsführer und ein Kommanditist. Die Gesellschaft hat am 8. November 1933 begonnen. (Nahverkehrs-Gesellschaft) (Blatt 14).

6. Auf Blatt 20417: Die **Firma Societas G. Sulligaglia** in Dresden. Der Kaufmann Societas G. Sulligaglia in Dresden ist Inhaber. (Handel mit orientalischen Rohstoffen, Öle, Stärke, etc.)

7. Auf Blatt 20418: Die **Firma Welter & Sohn** in Rähnitz-Oberhausen. Der Diplomingenieur Erich Franz Welter in Rähnitz-Oberhausen ist Inhaber. (Bau und Betrieb von Kleinfluggeländern, Kurzer Weg 2.)

8. Auf Blatt 20419, betr. die **Wermann, Tief- und Straßenbau-Gesellschaft** in Rähnitz-Oberhausen: Der Geschäftsräum befindet sich in Rähnitz-Oberhausen, Riesaer Straße 70, und nicht in Dresden, Streibener Straße 24. 1 RM. 1100/33

Kantonsgericht Dresden, am 9. November 1933.

In das Aktienregister ist heute eingetragen worden:

1. bei der Vermählung und Abgabe des Kaufmanns Paul Hermann Ernst Kraus in Dresden, Riesaerstraße 27, an dem Vermögen seiner Ehefrau Margarete Elisabeth Frieda Kraus geb. Ulbricht durch Übertragung vom 8. November 1933:

2. bei der Ausschüttung des Kaufmanns Carl Ernst Saenger in Dresden, Riesaerstraße 11, das Recht seiner Ehefrau Marie Saenger geb. Schmidt innerhalb ihres häuslichen Wirtschaftskreislaufes seiner Ehefrau für ihn zu befragen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen hat. 1 RM. 1100/33

Kantonsgericht Dresden, den 9. November 1933.

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle, Postträger Straße 1, L. Saal 60, im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden:

Mittwoch, den 8. Dezember 1933, vormittags 10.30 Uhr, die Grundstücke Blatt 887, 888 und 390 des Grundbuchs für Rähnitz-Oberhausen (Eigentümer am 15. September 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Anton Richard Hugo Reichert): a) Blatt 887, nach dem Grundbuche Nr. 190a, 8,4 Ar groß und nach dem Versteigerungswert auf 4300 RM, geschätzt; b) Blatt 888, nach dem Grundbuche Nr. 190b, 9,1 Ar groß und nach dem Versteigerungswert auf 4500 RM, geschätzt; c) Blatt 889, nach dem Grundbuche Nr. 190c, 9,7 Ar groß und nach dem Versteigerungswert auf 4500 RM, geschätzt. Die drei Grundstücke bestehen aus baureifem Bauland und liegen in Dresden-Rähnitz-Oberhausen, Riesaerstraße. Sie liegen nebeneinander und sind als zusammengehöriges Besitztum sowie einzeln vererblich. (Der Termin vom 10. November 1933 hat sich dadurch erledigt.) 2 RM. 101/31

Donnerstag, den 21. Dezember 1933, vormittags 10 Uhr, Blatt 1464 des Grundbuchs für Riesa (eingetragener Eigentümer am 18. September 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Ernst Gieseler), nach dem Grundbuche Nr. 83 Ar groß und nach dem Versteigerungswert auf 43.000 RM, geschätzt. Die Brandsicherungs-Summe beträgt 60.400 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. März 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Dresden-R., Dauenheiner Straße 25, und besteht aus einem Wohngebäude, offene Hauswelle, Hof und Garten. 1 RM. 95/38

Donnerstag, den 28. Dezember 1933, vormittags 9 Uhr, Blatt 905 des Grundbuchs für Riesa (eingetragener Eigentümer am 19. Juli 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Josef Reichert und Marie Reichert geb. Hortja) und nach dem Versteigerungswert 15,4 Ar groß und nach dem Versteigerungswert auf 48.000 RM, geschätzt. Die Brandsicherungs-Summe beträgt 82.000 RM, nach einer Schätzung vom 26. März 1934; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. März 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Dresden-R., Dauenheiner Straße 25, und besteht aus einem Wohngebäude, offene Hauswelle, Hof und Garten. 2 RM. 104/32

Donnerstag, den 28. Dezember 1933, vormittags 10 Uhr, Blatt 824 des Grundbuchs für Riesa (eingetragener Eigentümer am 24. August 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Charles Roland von Zolner und Clara von Zolner geb. Winkler), nach dem Versteigerungswert 28,4 Ar groß und nach dem Versteigerungswert auf 88.000 RM, geschätzt. Die Brandsicherungs-Summe beträgt 41.000 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. März 1921, GBl. S. 72). Das

Grundstück liegt in Riesa, Riesaerstraße 1, und besteht aus einem dreistöckigen Wohngebäude, Kleingarten und Garten. 2 RM. 91/38

Donnerstag, den 28. Dezember 1933, vormittags 10.30 Uhr, Blatt 238 des Grundbuchs für das vorm. Kaiserlichpreussische Oberschlesien (eingetragener Eigentümer am 5. Mai 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Hilda Hübner), nach dem Versteigerungswert 2,5 Ar groß und nach dem Versteigerungswert auf 4100 RM, geschätzt. Die Brandsicherungs-Summe beträgt 41.100 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. März 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Dresden-R., Genschelstraße 14, und besteht aus einem Einfamilienhaus, Garage mit Hofraum und Garten. 2 RM. 40/38

Mittwoch, den 2. Januar 1934, vormittags 9.30 Uhr, Blatt 108 des Grundbuchs für Bautzen (Eigentümer am 17. August 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Margarete Wenzel geb. Wenzel), nach dem Grundbuche Nr. 9 Ar groß und nach dem Versteigerungswert auf 3000 RM, geschätzt. Die Brandsicherungs-Summe beträgt 15.000 RM, nach einer Schätzung vom 12. Dezember 1934. Das Grundstück besteht aus einem Einfamilienhaus mit Nebengebäude, Hof und Garten und liegt in Dresden-Bautzen, Bauhofstraße 10. 2 RM. 108/38

Mittwoch, den 2. Januar 1934, vormittags 9 Uhr, Blatt 1295 des Grundbuchs für Riesa (Eigentümer am 18. Juli 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: nach Georg Georg Wagner), nach dem Grundbuche Nr. 8 Ar groß und nach dem Versteigerungswert auf 20.000 RM, geschätzt. Die Brandsicherungs-Summe beträgt 44.400 RM, nach einer Schätzung vom 21. Oktober 1933. Das Grundstück besteht aus einem dreistöckigen Wohnhaus, Kleingarten und Hof. Es liegt in Dresden-Riesa, Riesaerstraße 10. 2 RM. 88/38

Die Einsicht der Urteilsurkunden des Grundbuchamtes und der Urkunden der Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 114, 120, 127).

Rechte auf Versteigerung aus den Grundbüchern sind, soweit sie aus dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, insbesondere im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Versteigerung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Versteigerung des geringsten Gebots dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Eintragung des Urteils die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Pfandes tritt. 2 RM. 101/31

Kantonsgericht Dresden, Vbl. III, am 10. November 1933.

Nach folgende im Kantonsgerichtsgebäude, Postträger Straße 1, L. Saal 60 haftende Zwangsversteigerungen wird nochmals hingewiesen:

1. Am 16. November 1933, vorm. 9 Uhr das Grundstück in Riesa, Riesaerstraße Nr. 60/61, bestehend aus einem freistehenden Wohnhaus, Hof, Kleingarten und Garten. Versteigerungswert: 12.000 RM. Eigentümer: Wilhelm Arthur Hartmann. 1 RM. 8/38

2. Am 23. November 1933, vorm. 8.30 Uhr, das Wohngrundstück Riesaerstraße 15 in Dresden. Versteigerungswert: 9000 RM.; Eigentümer: Richard Köllner. 1 RM. 78/38

3. Am 23. November 1933, vorm. 9 Uhr, das Grundstück in Riesa, Am Ossa 41k, bestehend aus einem Einfamilienhaus und Garten. Versteigerungswert: 18.000 RM. Eigentümer: Ernst Louis Johannes Diner. 1 RM. 78/38

4. Am 25. November 1933, vorm. 8.30 Uhr, das Grundstück in Dresden-Lochwitz, an der August Straße (Grundbuchnummer 817), bestehend aus einem Hausstellungsgrundstück. Versteigerungswert: 1700 RM. Eigentümer: Richard Stepp. 2 RM. 74/38

Kantonsgericht Dresden, Zimmer 120, 114, am 10. November 1933.

Konzertverlegung
Das II. Meister-Konzert mit **Lotte Lehmann** muß Umstände halber bis auf weiteres verlegt werden.

Regina
Polizeistunde
3 Uhr

PALAST HOTEL RESTAURANT
Qualität · Preise · Bedienung

Hotel Bellevue
Sonnabends: „Teekonzert und Gesellschaftsabend“
Sonnabends: „Tanztee“
Bellevue-Bar: Täglich Unterhaltungskonzert, zwangl. Tanz, Theater-Soupers, Spezial-Theaterplatten. Tel.: 24211 (Fern: 25281). Garage, Tankst.

Warum teuer essen, wenn man's billig und gut haben kann?
Im Zucker bayr. Spezial-Auswahl
1 Mittags-Obstschüssel zu 1,00 Mark (im Abonnement 10 Stk.)
1 Mittags-Obstschüssel zu 1,25 Mark (im Abonnement 10 Stk.)
Weberstraße 10 Scheifstraße 9

Dampfschiff-Hotel Blasowitz
Heute Sonnabend 4 Uhr Tanztee
8 Uhr Reunion
Eintritt und Tanz frei
Neue Kapelle
Großer Preisabbau

Stellenangebote
3/4-Tagesmädchen
für herrschaftl. 2-Personen-Haushalt gesucht.
Off. u. N. U. 49, Ann.-Stelle Bornbergstraße 25

Ruisenhof Weißer Hirsch
Täglich Konzert
Donnerstag und Sonnabend
Tanztee und Gesellschaftsabend

Für den Winter sorgen!
Nächstleistungen unserer selbst ausgearbeiteten **Küper-Barchent**
Küper-Barchent 30,-
Küper-Barchent 40,-
Finett-Barchent 40,-
Finett-Barchent 50,-
Finett-Barchent 75,-
Barchent-Bettlicher 95,-
220
Wohr Druck der KAUTII
— und so preiswert kaufen!

SAXONIA

Augustiner-Keller
(im Central-Theater)
Kurzes Gastspiel
der urkomischen Münchner Komiker
Baumer & Sohn
Heute Nachtbetrieb bis 3 Uhr

Große Firmesfeier
Neustädter Löwenbräu
Abnigsbräu. Straße 17
Sonnabend, Sonntag, Montag, 11, 12., 13. November
in Stimmungskapelle / Küche und Keller bieten das beste
Dazu laden freundlich ein Familie Herrm. Heine
Sonnabend u. Montag lange Nacht

Café Griesbach Dresden-Rosenthal
Sonnabends:
Großes Schlachtfest!
Es gibt alle Schlagspezialitäten
Stimmung! · Hunger! · Sumo!
Es heute: **Alleinstellen Kieckstücken!**
Zu erreichen mit Straßenbahn 7 und Wasserbus A bis Verhöf Wöhlitz

Burgberg-Hotel Loschwitz
Heute Sonnabend ab 4 Uhr
Die beliebte Blaue Feler
Kaffeegeback
Ab 1/2 Uhr: Vornehme Reunion mit Kabarett

<p>Sächsische Staatstheater Opernhaus Anrecht B 7 Stättenbau Oper von P. Mascagni Musikleiter: Striegler Santuzza Sänzner Nedda Paffera Lucia Koettlik Alfo Burg Lola Kolmak</p> <p>Der Balazzo Oper von Leoncavallo Musikleiter: Striegler Canio Paffera Nedda Kolmak Tonio Burg Beppo Tesemi Sivio Scheilber</p> <p>Ende gegen 1/11 Uhr</p>	<p>Schauspielhaus Anrecht B 7 Das Leben ein Traum Schauspiel nach Calderon von Wilhelm von Scholz Musik: Arthur Chitz</p> <p>Rastluis Lindner Sigmund Seteböck Ansof Gelden Cetrella Gyl Clotild Kottenkamp Rosaura Dietrich Klarin Hoffmann Ein Hauptmann Pose</p> <p>Ende 1/11 Uhr</p>	<p>Alberti-Theater Anrecht B 8 Die große Chance Volksstückspiel von A. Möller u. H. Lorenz Schauspieler v. Henschlich Helga Dreda Olden Kersten Heinrich Weymuth Karl Reday Jenny Jannig Wolfgang Girzen Ruhmann Willi Fries Rubbeck Pantsch</p> <p>Ende gegen 1/11 Uhr Stg. Die große Chance</p>
---	---	--

Komödienhaus
1/8 Krieg im Frieden
Müllerspiel
von G. v. Moser und F. v. Schönthan
Händel Wolf
Milde de Linsky
Eber de Linsky
Hiller Ruit
Heckel Apol
Sophie Berger-Fritzsche
Elsa Schiller
v. Sonnenfels Jung
v. Folgen v. Smellig
Schiller Weidner
v. Reif-Reliffingen

Ende 1/11 Uhr
D. B. 8801-8900
20576-20400

Stg. Krieg im Frieden
Krieg im Frieden
8 Operette von Robert Bodansky u. Bruno Hardt-Werden
Musik von Walter Kolla
Musikleiter: Willy Karst
Rene Maria
Marletta Schubert
Marchese Wilderstein
del Posco Luderer
Tromboni Marianna
Marletta Grete Brill u. G.
Carpentieri Franz
Zambisi Langer
Fredo Kieker

Ende gegen 1/11 Uhr
Stg. Marletta

Central-Theater
8 Viktoria und ihr Husar
Operette von A. Grünwald u. Dr. Fritz Löhner-Beda
Canlight Birron u. G.
Viktoria Carlen u. G.
Odal Ferry Wöhe
Lia San Scheinberg
Riquette Wilhelm
Kotlay Beyler
Janczi Hardt u. G.
Tokemano Schappel
Börgemeister Pachler
Scherwin Wilderstein
Olliste Seiffert
Oberhonze Pachler
James Janda

Ende 11 Uhr
D. B. 8501-8500
20476-20500

Stg. Viktoria u. ihr Husar

Herzog J.D. redaktionell
Teil: Dr. W. Junz
Dresden i. B. Waisen
Hans Weidner, Dresden
Halls des Waisens, der
Reunion in eine kleine
Welt, Vertriebsleitung,
Stütz. Besprechung über
aus einem imits. Grunde
möglich mit, bei der
mussel mit, Stuttgart
G. Besprechung über die
ziehung u. Preispolitik.
Eine Gewähr für das
Erreichen der Waisens
an den vorerwähnten
Tagen sowie auf beliebigen
Tagen wird nicht erachtet.
Das heutzutage ist
umfasst 14 Seiten